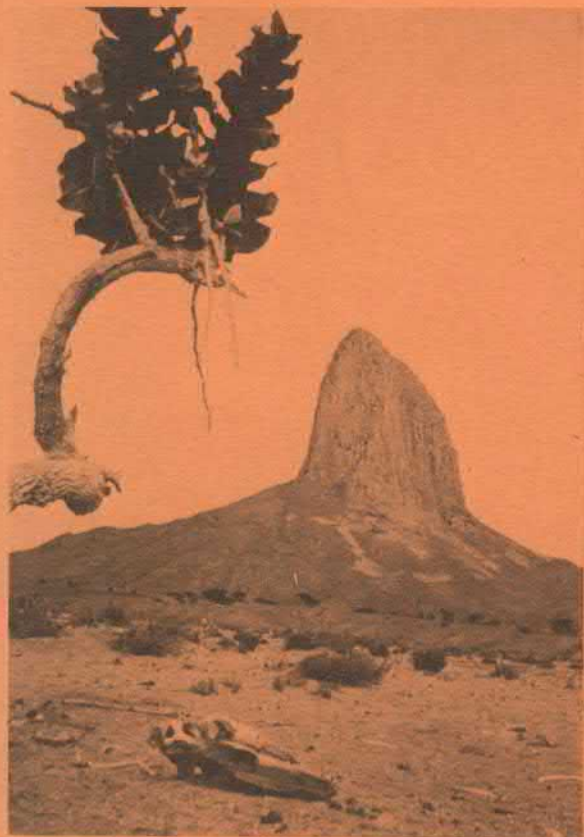




gletscherspalten

MITTEILUNGEN DER SEKTION RHEINLAND KÖLN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

**3/83
NOVEMBER**



SEKTION RHEINLAND-KÖLN IN ALLER WELT

Deutscher Alpenverein - Sektion Rheinland Köln

Gegründet 1876

Geschäftsstelle

Gereonshof 49 · 5000 Köln 1 · Telefon 134255

Geschäftsführerin: Frau Egoldt

Öffnungszeiten:

Vom 1. 4. — 1. 10. Montag, Dienstag und Donnerstag von 15.30—18.30 Uhr

Vom 1. 10. — 1. 4. Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30—18.30 Uhr

Mitgliedsbeiträge

A-Beitrag = 60,— DM

B-Beitrag = 30,— DM

Junioren = 30,— DM

(für Ältere als 25 Jahre bitte Vorlage der Studienbescheinigung)

Jugend = 10,— DM

Kinder = 3,50 DM

Bei Ihrer Überweisung geben Sie bitte genaue Anschrift an: Postleitzahl und Zustellpostamt.

Jede Adressenänderung umgehend der Geschäftsstelle melden!

Bankverbindungen:

Postscheck: Köln 3890-504 · Bankkonto: Delbrück & Co., Köln, 360354

Stadtsparkasse Köln 29052289 · Dresdner Bank 8711690

Bücherei

Öffnungszeiten nur Montag von 17.00 bis 18.30 Uhr

Sportgruppe

Dienstags abends, 20.00 Uhr, Müngersdorfer Stadion, Osthalle

GLETSCHERSPALTEN, Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland Köln des Deutschen Alpenvereins, Gereonshof 49, 5000 Köln 1

Redaktion und Gestaltung: Karin Spiegel (verantwortlich), Elisabeth Stöppler, Robert Wagner

Druck: city-druck Leopold bonn Verlagsdruckereigesellschaft mbH,
Postfach 19 47, 5300 Bonn 1

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 31. 12. 1983

INHALT

SEKTION RHEINLAND-KÖLN IN ALLER WELT		2
Die Dritte Welt ist in	von Stefan Köhler	3
Leuchtende Gipfel	von Karl Rittweiler	7
Himalaya-Konferenz '83	von Gaby Knoll	15
Ein bißchen mehr als der Schwarzwald: die japanischen Alpen	von Gaby Knoll	18
Fast 7000	von Dieter Siegers	20
»Wo es auf der Weltkarte kräftig braun ist . . .«		25
EINWEIHUNG KÖLNER HAUS — 18. JUNI 1983		31
BUCHBESPRECHUNG: »Geschützte Pflanzen«		33
Sehr geehrte, liebe Frau Cieslewicz		34
AUSBILDUNG		36
Achtung! Skitourenfahrer		36
Kletterkurse		36
Gefahrenschule: Abseilen		37
LESERBRIEFE		38

EINLADUNG

Hiermit möchten wir heute schon alle Mitglieder unserer Sektion einladen zur

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 1984

am Freitag, dem 23. März 1984 um 19.30 Uhr
im Kolping-Haus Köln, St. Aperi-Strasse.

Die Tagesordnung folgt in der Februar-Ausgabe der
GLETSCHERSPALTEN.

Der Vorstand

Sektion Rheinland-Köln in aller Welt



— in eigener sache —

Es ist geglückt, auf unseren Aufruf sind einige Beiträge bei der Redaktion eingegangen, die sich mit dem Bergsteigen in aller Welt befassen. Besonders erfreulich, daß nicht nur Erlebnisberichte, sondern auch kritische Beiträge zur Verfügung gestellt wurden. Wir danken den Einsendern herzlich für ihre Mithilfe.

Vielleicht ist dies ein neuer Weg, unsere GLETSCHERSPALTEN mit Hilfe von Mitgliedern lebendiger zu gestalten. Das nächste Heft soll sich mit dem Thema beschäftigen: »Autofreie Ausflüge rund um Köln«. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften.

Die Redaktion

Die Dritte Welt ist »in«

Von Stefan Köhler

Als Student der Geographie, der sich zwangsläufig innerhalb des Studiums mit den Problemen der Entwicklungsländer beschäftigt, fühle ich mich dazu aufgefordert, einen Beitrag zum Thema »Welttourismus« zu schreiben. Dabei möchte ich mich auf die Entwicklungsländer beschränken, da sich immer mehr Bergsteiger diese Länder als Ziel aussuchen (eben weil sich dort die höchsten Gebirge finden) und weil die Auswirkungen des Tourismus in diesen Ländern am spürbarsten und auffälligsten sind.

Auch 1983 haben wieder viele Bundesbürger eine Reise in ein Land der sog. dritten Welt unternommen: die dritte Welt ist »in« — nicht nur bei Alternativreisenden wie bisher, sondern in immer stärkerem Maße bei Gruppen- und Pauschalreisenden. Gerade für letztere hat sich schon eine Art Tourismusindustrie gebildet, die bestrebt ist, den Ansprüchen der Reisenden gerecht zu werden, dabei aber wenig Rücksicht auf die Probleme der Zielländer nimmt.

Ansprüche der Urlauber sind meist »Sonne« und »Exotik«, beim Bergsteiger findet sich noch das Bedürfnis nach hohen Bergen oder extremen Routen. Ein echtes Interesse an Land und Leuten oder gar an deren Problemen, Schwierigkeiten und Lebensbedingungen ist selten vorhanden — wer möchte schließlich im Urlaub Elend sehen, betroffen sein, sich Gedanken über eine mögliche Mitverantwortung machen ...

Aber weshalb soll man sich darüber den Kopf zerbrechen — man macht schließlich Urlaub! Und außerdem läßt man als

Tourist doch eine Menge Geld im bereitesten Entwicklungsland und leistet damit eine Art Entwicklungshilfe.

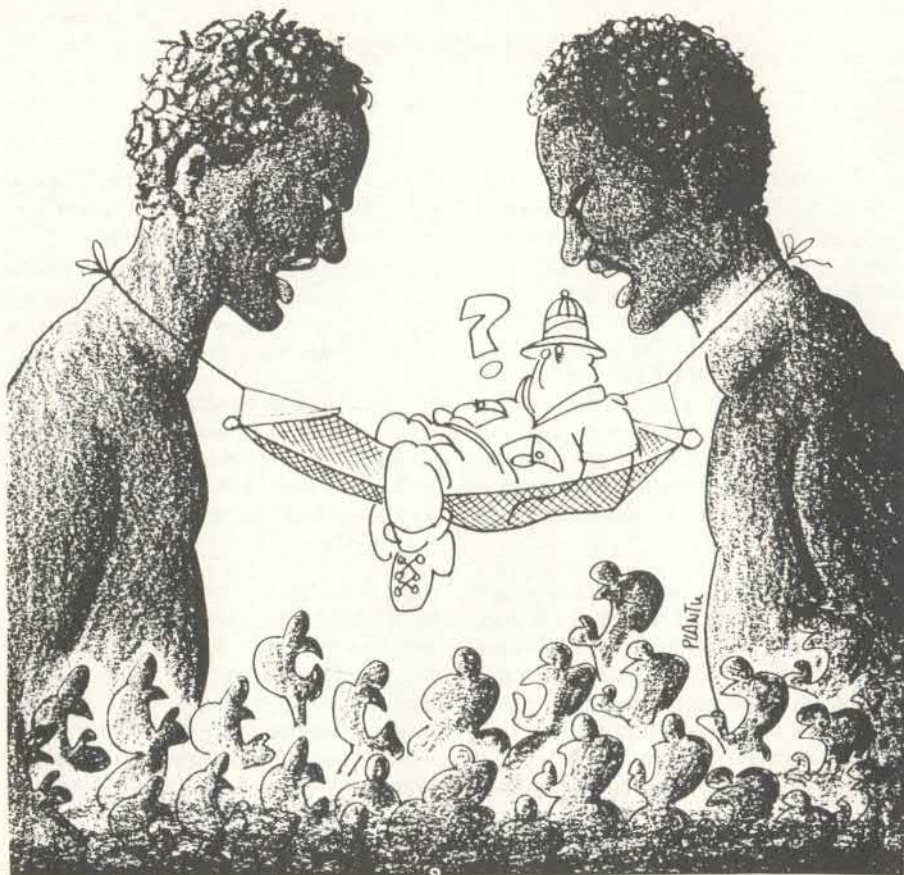
Hier stellt sich die Streitfrage: Leistet der Tourismus eine Art von Entwicklungshilfe und hilft er denjenigen, die es am nötigsten haben?

Um diese Frage annähernd objektiv beantworten zu können, will ich versuchen, die Vor- und Nachteile von Tourismus in der dritten Welt darzustellen — und zwar aus der Sicht der Entwicklungsländer.

Als der Vorteil des Reisetourismus wird meist der »Deviseneffekt« genannt: D. h. der Urlauber bringt Devisen ins Land, die das Entwicklungsland zum Aufbau einer bodenständigen Industrie, zum Ausbau des Gesundheitswesens etc. verwenden kann. Dies erscheint als logisch und gut — nur, wieviel Kapital kommt ins Land und verbleibt auch dort?

Die Bilanz ist meist kläglich. Ein Großteil des Geldes fließt in die Taschen der Fluggesellschaft und des Reiseveranstalters. Was geschieht mit dem restlichen Geld?

Der »Wohlstandstourist« ist an einen gewissen Standard gewöhnt, den das Entwicklungsland nicht bieten kann. Dieser Mindeststandard beginnt bei Konsumgütern und hört bei Infrastruktureinrichtungen (Verkehrswege, öffentl. Dienste ...) auf. Egal ob Coca-Cola oder Swimmingpool, die Entwicklungsländer können diese Konsumartikel oder Einrichtungen nur selten selber produzieren oder erstellen und müssen diese deshalb importieren, womit ein



TERRE DES HOMMES Heft 2/80, Schwerpunktthema »Dritte Welt-Tourismus«

Teil des Geldes wieder in die Industrieländer zurückfließt.

Auch die geschaffene Infrastruktur kommt nur selten der Bevölkerung zugute. Sie ist nämlich auf den Touristen maßgeschneidert und nützt höchstens noch einer kleinen Oberschicht des Entwicklungslandes.

Bezüglich des Deviseneffektes kann man abschließend sagen, daß der Tourismus nicht das Geld im erwarteten Maße erbringt, sondern unter Umständen eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung behindern kann, indem er

Strukturen erzeugt, die den Bedürfnissen der Bevölkerung nicht entsprechen.

Besonders früher hat man auf die Wirkung von sog. »Demonstrations- und Völkerverständigungseffekten« gehofft. Diese sicherlich positiven Vorstellungen verlieren sich jedoch durch den zu großen Abstand zwischen den Kulturen der Industrie- und Entwicklungsländer und haben deshalb eher nachteilige Auswirkungen.

Durch den Reisenden wird dem Einheimischen ein Lebensstil demonstriert, den er selber nicht erreichen kann. Was

nützt das Erklären der Funktionsweise von Fotoapparat oder Quarzuhr, wenn der Einheimische an Informationen interessiert ist, die für ihn elementar sind, wie z. B. eine Verbesserung der Feldbewässerung etc. Folgen solcher Demonstrationseffekte sind eine zuvor nicht gekannte Unzufriedenheit und ein Ausbrechen aus festen sozialen Strukturen. Der Völkerverständigungseffekt bleibt auf der Strecke. Endet er sowieso nicht meistens mit dem Klicken des Fotoapparates?

Gerade die Zerstörung fester Sozialstrukturen und damit von Tradition und Kultur muß als nachteilige Auswirkung des Tourismus angesehen werden. Der Einheimische muß — um den westlichen Lebensstil kopieren zu können — aus dem alten traditionellen Gefüge ausbrechen. Aufgrund der schlechten Voraussetzungen ist es für ihn nicht



»Wo die Gastfreundschaft am größten ist...«

Fotos K. Rittweiler



... läßt man als Tourist doch eine Menge Geld im Entwicklungsland...«

möglich, dieses Ziel zu erreichen; statt dessen tritt eine »Orientierungslosigkeit« ein, die er kaum allein überwinden kann. Vom Touristen wird er keine Hilfe erwarten können. Sobald nämlich Kultur und Tradition ins Wanken geraten oder zerstört sind, wird sich dieser ein anderes Reiseziel suchen. Die Probleme bleiben!

Die Alternativreisenden werden sich bis jetzt kaum angesprochen gefühlt haben. Sie verlangen sicherlich nur ein Mindestmaß an Infrastruktur und Konsumartikeln, und den westlichen Lebensstil demonstrieren sie wohl auch nur in geringem Maße. Lassen sie deshalb mehr Geld im Land? Lassen sie es den wirklich Betroffenen zukommen?

Wenn man die »Globetrotter«-Literatur kritisch betrachtet, dann kommen Zweifel auf! Tips wie »wo es am billigsten

ist, »wie weit man runterhandeln kann« und — noch viel schlimmer — »wo die Gastfreundschaft am größten ist« dienen nur einem — dem Reisenden! Von den meisten »Trottern« wird Gastfreundschaft mißverstanden und ausgenutzt — Gastfreundschaft als eine Höflichkeit, die aber eher ein religiöses »Muß« oder eine Art »Überlebenshilfemechanismus« ist (gegenseitige Gastfreundschaft, Hilfe).

Der wohlinformierte Globetrotter sucht sich die billigsten Möglichkeiten heraus und es bleibt — obwohl gerade er mit Einheimischen in Kontakt kommt — für diese kaum ein Gewinn. Anstatt eines Gewinns bleibt eine »Verwirrtheit«, während der Alternativreisende mit seinem wiedergefundenen Ich nach karger Lebensweise (mit Rückflugticket in der Tasche) heimkehrt.

Von Nachteil ist es, daß die Alternativreisenden eine Art Vorreiter für die Masse der Touristen sind. Geheimtips haben schon immer für Nachfrage gesorgt und sind nur in den seltensten Fällen solche geblieben.

Sicherlich wird sich nun niemand von einer Reise in ein Land der dritten Welt abhalten lassen wollen. Was soll man aber tun, wenn man nun doch z. B. zum Bergsteigen in ein Entwicklungsland reisen will? Zuerst sollte man sich — so finde ich — fragen, ob denn das, was man sucht, nicht auch in einem europäischen Land zu finden ist. Falls nicht, dann sollte man sich meiner Meinung nach gut über das Reiseland, seine Bewohner und über deren Probleme etc. informieren. Ein herkömmlicher Reiseführer, der nur Sehenswürdigkeiten beschreibt, langt da bei weitem nicht. Des weiteren sind Kenntnisse über Tradition und Sitten und der Landessprache sehr wichtig; sie helfen die Distanz Tourist

— Einheimischer zu verringern. Wenn man zudem versucht, sich den landesüblichen Verhaltensweisen anzupassen, dann heißt das zwar nicht, daß man als Tourist nicht erkannt wird, doch die Auswirkungen auf den Lebensstil und die Sozialstruktur des Gastlandes sind auf diese Weise am geringsten.

Rechtfertigen diese Maßnahmen eine Reise in die dritte Welt? Man sollte jedenfalls mit Interesse an den Problemen der dritten Welt dorthin reisen (das schließt Bergsteigen und ähnliche Aktivitäten nicht aus!) und diese Probleme und gewonnene Erkenntnisse daheim weitervermitteln. Schließlich wird ja der Tourismus, genauso wie die Handelsbeziehungen und des öfteren auch die Politik, durch uns Industrieländer bestimmt.

Nur die Weitervermittlung der Verhältnisse in der dritten Welt kann auf Dauer für deren Bewohner nützlich sein. Sicherlich — zu einer Änderung des »Nord-Süd«-Gefälles genügt Information alleine nicht, aber sie ist ein Anfang um den immer größer werdenden Unterschied zwischen Arm und Reich zu beseitigen oder zumindest zu verringern.



Der »Wohlstandstourist« ist an einen gewissen Standard gewöhnt... Foto K. Rittweiler

Leuchtende Gipfel

Erlebnisbericht über eine Trekking-Tour in Nepal von Karl Rittweiler



Nyimagawa Paß, 5420 m

Foto K. Rittweiler

Seit nunmehr 20 Jahren fahre ich in die Walliser Berge nach Saas Fee. Dort lernte ich vor ca. 12 Jahren den bekannten Berg- u. Skiführer Guido Bumann kennen. Er erzählte mir von einer Expedition zum Pumori in Nepal. Er leitet u. a. auch Trekkingtouren in Nepal, China, Buthan, Afrika usw. Die herrlichen Fotos von Guido haben mich so begeistert, daß ich spontan zugesagt habe die Tour ins Land der berühmten Sherpas mitzumachen. Im Oktober war es dann soweit. Die Vorbereitungen waren schnell getroffen. Von Köln flog ich nach Zürich, wo ich noch drei Schweizer Bergkameraden traf. Von Zürich ging es über Rom nach Delhi. An einen Weiter-

flug nach Kathmandu war nicht zu denken, da alle Flüge ausgebucht waren. So hatten wir 2 Tage Zeit uns Delhi anzusehen. Kurz entschlossen buchten wir einen Flug nach Kalkutta, um von dort aus nach Kathmandu zu fliegen. Am 15. Oktober haben wir gegen Mittag das Ziel unserer Träume erreicht. Guido war schon paar Tage früher in Kathmandu, um die letzten Vorbereitungen für den langen Marsch zu organisieren. 2 Tage hatte wir Zeit, um uns Kathmandu mit seinen über 3000 großen und kleinen Heiligtümern anzusehen. Das ganze Tal von Kathmandu ist ein lebendes Museum. Daher ein guter Rat! An Film oder Fotomaterial kann man nie genug

mitnehmen. Ich hatte 12 Filme (à 36 Dias) mit. 20 hätte ich gut und gerne brauchen können. Eine Stadtrundfahrt und eine Fahrt in die Umgebung ist eingeplant, u. a. Besuch in einer tibetischen Teppichweberei und in einer Holzschnitzwerkstatt, beim Silberschmied usw. Am 2. Tag ging es in die Umgebung von Kathmandu zu einigen der bedeutendsten Heiligtümer des Buddhismus. Anmerkung: Es gibt keinen Lamaismus!

Wir besichtigten einige dieser Heiligtümer, u. a. den größten Stupa im Lande. Dieses bedeutendste Heiligtum steht in Bodnath am alten Handelsweg nach Tibet. Unter einer goldenen Spitze blicken die Augen Gottes nach Nord, Süd, West und Ost. In Swayambhunat, in einem Park, befindet sich eine Badeanstalt, die auch zum Abwaschen der Sünden dient. Über den heiligen Wassern des Bagmati-Flusses durften wir nach Entledigung unserer Fußbekleidung das Lamakloster besichtigen. Außer dem sich immer wiederholenden »Om mani padme hum« haben wir kein Wort verstanden.

Nach zwei Tagen Sehen, Staunen und Fotografieren wurden die Seesäcke gepackt und ab ging es zum Flugplatz. Bis zum Abflug nach Lukla hatten wir noch Zeit, um uns mit Reinhold Messner und seinen Mannen zu unterhalten.

Der Flug von Kathmandu nach Lukla mit der Twin Otter ist ein einmaliges Erlebnis. Kathmandu, der heilige Bagmati, der große Stupa mit den Augen Gottes, alles entschwand unseren Blicken.

Die Flughöhe ist erreicht und wir sehen die gewaltige Kette des hohen Himalaya vor uns. Unter einem tiefblauen Himmel reicht der Blick im Westen von der Annapurna-Gruppe über die Shisma

Pangma, Cho Oyu, Lhotse, Mt. Everest, Makalu bis zum Kanchendzönga im Osten. Ein Besuch im Cockpit bei den Piloten ermöglichte es mir, den Landeanflug aus der Sicht der Piloten mitzuerleben. Lukla liegt 2778 m hoch, der Flug dauert ca. 40 Minuten. Auch ohne bergsteigerische Ambitionen dürfte für jeden Naturfreund dieser Flug ein einmaliges Erlebnis sein.

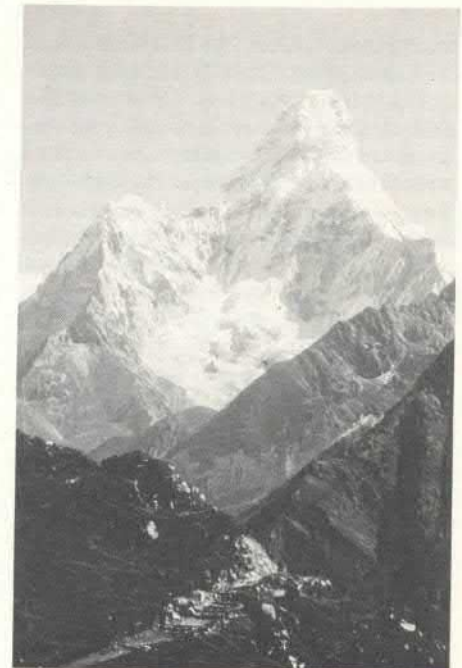
Die Erde hat uns wieder. Auf dem Ackerfeld, genannt Flugplatz, war reges Leben und Treiben. Mit »Namaste« wurden wir von unseren Sherpas freudig begrüßt. Die Lasten werden auf die Sherpas und Sherpanis verteilt. Ein tibetisches Sprichwort besagt: »Wer die Last trägt, weiß wo sie drückt«. Von Lukla wanderten wir 2 Stunden bis zum Hotel »PUMORI«, dem Hause von unserem Sherpa Ang Kami. Zum Empfang servierte uns die Mutter von Ang Kami, Shang, aus Reis gebräutes Bier. Hier in 3000 m Höhe hat bereits der Herbst seinen Einzug gehalten. Trotzdem ist es noch schön warm. Nach einem mit viel Liebe zubereiteten Abendessen und noch einigen Schalen Shang krochen wir in unsere Hochgebirgszelte. Unsere Träume kreisten um böse Geister und den sagenumwobenen Schneemenschen.

Am Morgen des folgenden Tages wurden wir mit einem freundlichen »good morning Sir, tea please,« geweckt. Schlaftrunken blinzelten wir in einen tiefblauen Himmel. In der Ferne leuchteten die ersten mit Eis und Schnee bedeckten Gipfel zu uns herüber.

Nach einem echten Bergsteigerfrühstück verabschiedeten wir uns von Mutter Kami und den kleineren Geschwistern für die nächsten 3 Wochen. Ein letztes »Namaste« und wir nahmen die

erste Etappe auf dem Wege zum Mount Everest unter unsere Schuhsohlen. Der Weg führte uns durch die wilde Dudh Khosi-Schlucht, bergauf und bergab, über Treppen und kleine Brücken. Unsere Sherpas sind vorausgeeilt, um das Mittagessen vorzubereiten. An einer Yakalpe machten wir Mittagsrast. Hier herrschte reges Leben und Treiben. Trägerkolonnen mit ihrer schweren Last, beladene Yaks und viele Wanderer und Bergsteiger zogen an uns vorbei, bergauf und bergab. Unser Sherpa-Koch Ang Dorjee hat mit wenig Mitteln, aber mit viel Liebe, ein Essen zubereitet. Nach zwei Stunden Rast stand uns ein harter Weg bevor. Die letzte Brücke über den Dudh Kosi war überquert, es ging steil nach Namche Basar, dem Hauptort der Sherpas, hinauf. Hier sahen wir zum ersten Mal den Berg der Berge über dem weißen Silbergrat des Nuptse, den Mount Everest in den blauen Himmel ragen. Ehrfurchtsvoll richteten sich unsere Blicke zum Ama Dablan, dem Matterhorn von Nepal. Nach dem Abendessen wanderten wir nach Namche hinunter zu einer Sherpafamilie, wo wir zum Tee eingeladen waren. Es blieb, wie so oft, nicht nur bei Tee. Es gab Rhakshi und Shang. Der Fluch der bösen Tat blieb uns nicht erspart. In stockfinsterner Nacht stolperten wir unserm Zeltplatz entgegen. Mit einem »a guets Nächtli« sind wir sanft entschlummert.

Da wir in Kathmandu im Kloster die Gebetsmühle gedreht haben und ein Om mani padme hum gebetet haben, haben uns die Götter noch nicht gezürnt. So wurden wir am anderen Morgen von unserem Küchenboy mit dem obligatorischen »tea please« geweckt. Im grellen Sonnenlicht des neuen Tages erstrahlte der Gipfel des 6187 m hohen Kwande im ersten Sonnenlicht. Der Mond schaute dabei zu, was natürlich im Foto festge-



Ama Dablan

Foto K. Rittweiler

halten wurde. Auch der 6608 m hohe Tamserku ist ein lohnendes Fotomotiv. Um sich zu akklimatisieren, wird ein Tag in Namche verbracht. Hier ist samstags Markt. Tibetische Händler bieten hier vieles Nützliche und Unnützliche an. Es ist trotzdem ein Vergnügen, diesem fremden Treiben zuzusehen.

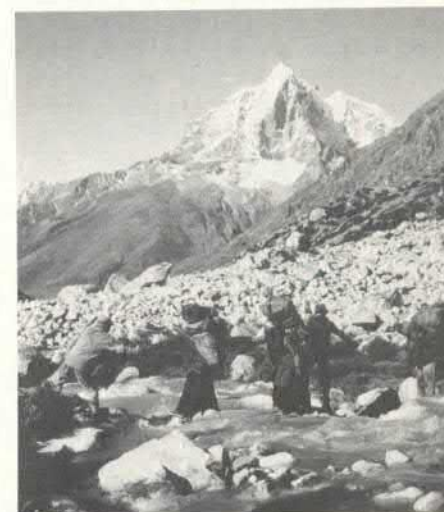
Am Morgen des nächsten Tages wanderten wir über den schönsten Weg der Welt nach Phoctse. Dieser Weg verläuft hoch über dem Dudh Kosi. Hier, inmitten einem Meer von Himalaya-Edelweiß und vielen anderen Blumen legten wir eine kurze Rast ein, um von diesem herrlichen Fleckchen Erde einen faszinierenden Blick auf Mt. Everest mit seinen Trabanten und viele Berge, die über 6000, bzw. 7000 m hoch sind, zu haben. Die Zeit lief uns buchstäblich, wie so oft, davon.

Wir verlassen das Tal des Dudh Kosi und steigen steil aufwärts in das Tal des Lungsampa-Gletschers. Über mehrere Yak-Alpen erreichen wir die Yak-Alpe Luza. In der Ferne erblicken wir den 8135 m. hohen Cho Wyu, der sein weißes Haupt in den wolkenlosen Himmel reckt. Auch der nächste Tag brachte uns keine Überraschung (Regen). Immer noch in leichter Wanderkleidung strebten wir an gewaltigen Moränen und 3 Moränenseen vorbei, unserem Tagesziel zu. Immer den Cho Oyu vor Augen erreichen wir die Gokio-Alpe auf 4750 m ü. M. Hier hatten wir Zeit, um uns unsere Sünden abzuwaschen. Der nächste Tag bescherte uns abermals schönes Wetter. Der Gokio-Peak wurde schnell bestiegen und ein paar Fotos gemacht. Auf den Dächern der Sherpa-Hotels flatterten die Gebetsfahnen im Wind, der einzelne Wolken vom Indischen Ozean zu uns herüberschickte. Nach dem Nachtmahl ab ins Sherpa-Hotel zum allabendlichen Tee. Hier wird auch Shang und Rhakhsi gereicht. Danach ist der Weg ins Zelt immer etwas beschwerlich. Mit Mühe erreichen wir im Scheine der Taschenlampen die Zelte. Rein in die Schlafsäcke, ein »Om mani padme hum« und wir sind im tiefsten Schlaf. Die Nacht ist kalt, der Himmel wolkenlos. Nach dem Frühstück wandern wir zwei Stunden zurück, überqueren den Lugsampa-Gletscher, der meterhoch mit Geröll bedeckt ist. Unser nächstes Ziel ist die Chhugyüma-Alpe, wo bereits unsere Zelte stehen und das Abendessen fertig ist. Hier oben an der 5000-m-Grenze ist es doch empfindlich kalt. So hocken wir unter freiem Himmel, wärmen uns am Holzfeuer, trinken unseren geliebten Tee, bis die Müdigkeit uns übermannt. Im Nullkommanix sind wir in den Säcken und ergeben uns den Geistern.

So ziehen wir und die Tage dahin ins Sherpaland und wir sind nicht enttäuscht, weder vom Wetter, noch von den Göttern und Geistern. Zum Frühstück hat uns Nawang Dorjee Brot auf dem Holzfeuer gebacken. Mit der nötigen Kraft in den Beinen ging es nun auf den 5420 m hohen Nyimagawa-Paß. Hier kann man noch schöne Bergkristalle finden. Mein Sherpafreund Kuntang Gele kam freudenstrahlend zu mir und sagte mir: »little Everest for you«. Vom Paß hat man einen herrlichen Blick auf die Berge, die sich über dem Tal des Imja-Khola erheben. Der fast 5 km lange und 7879 m hohe Nuptse-Grat, der im 8501 m hohen Lhotse endet, bietet ein imposantes Bild. Unterhalb des Nuptse ist der Khumb Eisfall. Der Blick nach Westen reicht über die Chhugyüma-Alpe, zu unzähligen 6000ern und 7000ern. Am Ende des Gletschers geht es steil bergab über loses Geröll, auf einem kleinen Pfad, der hoch über einem See verläuft. Nach dem Mittagessen, Reis mit Kartoffeln und Würstchen, wandern wir über Dzonglha der Lobuche-Alpe entgegen. Mit den letzten Strahlen der untergehenden Sonne erreichen wir unser Lager auf 4930 m. Höchste Alpe im Everest-Gebiet. Hier auf Lobuche erlebten wir eine Überraschung. In der Nacht hat es ein paar Zentimeter geschneit. Rundherum strahlendes Weiß. Sogar die schwarzen Yaks waren weiß. Voller Freude über den Schnee war auch die letzte Müdigkeit verflogen. Reges Leben und Treiben setzte ein, neue Filme in die Cameras, zwischendurch einen Schluck heißen Tee. Viele Fotos wurden von einer weißen Wunderwelt gemacht. Nach dem Frühstück ging es von Lobuche weiter nach Chhuklung. Auf Lobuche leben im Sommer nur wenige Sherpas mit ihren Yaks, um die tiefergelegenen Weiden zu schützen.

Unser Weg führt uns über loses Geröll bis an den Oberlauf des Khosi, den wir überqueren müssen. Einen Steg gibt es nicht. Teils auf dem Rücken der Sherpas, teil barfuß überquerten wir dieses Hindernis. Nach dem Mittagessen ging es wiederum ca. 2 Stunden über loses Geröll, bis wir am Nachmittag die Alpe Chhuklung erreichten. Eine japanische Seilschaft befand sich auf dem Abstieg vom 6189 m hohen Island-Peak, der auch unser Ziel ist. Da der Weg bis zum Gipfel des Island-Peak an einem Tage nicht zu schaffen ist, sind wir am folgenden Tag bis Parashya-Giab auf 5100 m aufgestiegen. Hier ist die Welt für Wanderer zu Ende. Außer der wunderbaren Aussicht auf die nahe Lhotse-Wand und die Eisberge des Imja-Kessels gibt es hier nur Steine, Steine, ein paar spärliche Gräser und Steine, Steine. Die untergehende Sonne taucht dieses herrliche Panorama in ein gespenstisches Licht. Eng aneinandergedrückt, sitzen wir am Lagerfeuer mit den Sherpas und Sherpanis und braten Kartoffeln, wie wir es als Kinder oft getan haben. Die Sonne hat das Firmament geräumt, um dem Mond Platz zu machen. Voller Vorfreude werden noch schnell die Rucksäcke gepackt für den nächsten Tag. Unser Ziel ist der erste Sechstausender. Um 3 Uhr nachts wird der erste Tee gereicht. Eine halbe Stunde später schnell gefrühstückt, und auf geht's unserem Ziel entgegen. Einige Wolken begleiteten uns beim Aufstieg. Alles Beten vorher hat nichts genutzt. Die Wolken wurden immer mehr. Wir trösteten uns mit dem Gedanken, daß das Wetter, wie bisher, schön bleiben möge. Nach unseren Erfahrungen ist das Wetter morgens immer sehr schön und am Nachmittag ziehen einzelne Wolkenfelder vorbei. So hatten wir Glück und konnten von ca. 5500 m Höhe die

höchsten Berge der Erde aus nächster Nähe sehen. Die Steigeisen wurden angelegt und nach 4 Stunden erreichten wir den Gipfel unserer Wünsche. Das Wetter hat sich nicht gebessert. Trotzdem sahen durch einen zarten Dunstschleier die höchsten Berge, Mt. Everest, Nuptse, Lhotse, Makalu, Ama Dablang, Jobo Lhaptshan, Taboche, namenlose 6000er und 7000er, soweit das Auge reicht. Während der Gipfelrast kreisten unsere Gedanken schon in noch höheren Regionen. Am späten Nachmittag kehrten wir glücklich und zufrieden zu unserem Camp zurück, wo wir von unseren Sherpas freudig begrüßt wurden.



Imja Dranka

Foto K. Rittweiler

Die Freude über unseren Gipfelsieg übertrug sich auch auf unsere treuen Helfer, ohne deren Hilfe wir sicher nicht so schnell unser Ziel erreicht hätten. Es wurde noch lange am Lagerfeuer gesessen und erzählt, bis uns die Augen zufielen. Im warmen Schlafsack entschlum-

merten wir sanft ins Jenseits. Am folgenden Morgen wurden wir von der Sonne, die unsere Welt der Berge in gleißendes Licht getaucht hat, und mit dem obligatorischen Tee geweckt. Während wir uns an einem einfachen Frühstück labten, wurden schon die Zelte abmontiert und die Tragekörbe gepackt. Als letztes noch schnell den Zeltplatz gesäubert (wegen der Umweltverschmutzung). Glückliche und zufriedene wanderten wir bergab nach Chukung zum Nächtigen. Am Morgen wie immer blauer Himmel. Weiter führt der Weg nach Dingpoche an vielen Mani-Mauern vorbei. Hier lernten wir den alten Lama kennen, der uns sagte: Wer einmal hier war, kommt noch fünfmal wieder. Am Zusammenfluß von Duh-Kosi und Imja-Khola machen wir noch eine kurze Rast. Mit gewaltigem Getöse stürzen die Wassermassen ins Tal, um sich mit dem Sun-Kosi zu vereinen und im Indischen Ozean ihre Reise zu beenden. Ein steiler Aufstieg an wassergetriebenen Gebetsmühlen vorbei führt uns zum Kloster Tengpoche auf 3876 m, am Fuße der Ama Dablan. Wir schrieben den 4. November 1979.

An diesem 4. November beginnt hier das Mani-Rindu-Tanzfest der Lamas, was sich über einige Tage hinzieht. Von weit her kommen Sherpas, Tibeter, Wanderer und Bergsteiger, um dieses heilige Fest der Lamas mitzuerleben. Am späten Nachmittag zogen dunkle Regenwolken auf. Schnell zur Klostermauer um die Gebetsmühlen zu drehen, ein »Om mani padme hum« und die Wolken wurden von den Göttern vertrieben. Dumpfe Töne drangen aus dem Innenhof des Klosters. Mit fast 4 m langen Kupfertrompeten, genannt Sandrung, wurde das Fest eröffnet. Lamas in roten Gewändern zogen mit Pauken und Trompeten aus dem Kloster zum Fest-

platz, wo schon eine große Menschenmenge versammelt war. Nach der Eröffnungszeremonie und dem Nachtessen hockten wir in gemütlicher Runde und fachsimpelten über Vergangenes und Kommendes. Zum Schluß bestellten wir uns noch eine Schüssel Spaghetti, die selbstverständlich mit Stäbchen gegessen wurden. Nichts gegen Spaghetti. Diese aber waren so scharf, daß es uns vom Teppich gehauen hat. Die Nacht war glasklar, Vollmond über den geheiligten Stätten. Schnell aus den Federn, um den Sonnenaufgang mitzuerleben. Die Sonne steigt höher und höher, vor dem Kloster beginnt reges Leben und Treiben. Sherpas mit ihren schweren Lasten, Tibeter mit Kind und Kegel, tibetische Händler treffen ein. Unser einziger Gedanke ist: Hoffentlich reicht das Fotomaterial!

Um 10 Uhr werden wir durch einen lang anhaltenden dumpfen Ton aus der Ruhe geschreckt. Zwei Lamas ließen ihre Sandrungs erschallen und verkündeten den Beginn des Tanzfestes. Für 15 Rupien Eintritt durften wir den Innenhof des Klosters betreten, wo sich schon viele Schaulustige eingefunden hatten. Dichtgedrängt saßen wir im Rund unter dem schon gewohnten blauen Himmel auf der Erde, um eines der schönsten Feste der Lamas mitzuerleben. Über dem Dach des Klosters schaute die Spitze des Dablang in den von Sonnenlicht überfluteten Innenhof.

In für uns nicht zu deutenden Rhythmen, in bunten Gewändern, mit furchterregenden Masken, tanzten die Lamas bis in den Abend hinein. Für Freunde der Fotografie ein teures Vergnügen.

Im Kloster stehen zwei Thronesseln, einer für den Abt von Tengpoche und einer für den Abt von Ronbuk, dem höchstgelegenen Kloster in Tibet. Diese

beiden Bergklöster diesseits und jenseits des Mt. Everest gehören zusammen.

Im Trubel der Massen sah ich einen steinalten Sherpa, der einen tibetischen Rosenkranz betete. Ich bat meinen Freund Ang Kami mir zu sagen, wer dieser alte Sherpa ist. »Das ist Sherpa Dawa Tenzing, einer der berühmtesten Sherpas und schon 90 Jahre alt.« Ich bat Ang Kami, mich mit Dawa bekannt zu machen. Als Andenken an Dawa wurde noch ein Foto gemacht, ein Autogramm dazu und wir mußten uns von allen neugewonnenen Freunden verabschieden. Nach all diesen Erlebnissen zogen wir von dannen. Steil führt der Weg bergab, die Brücke über den Dudh Kosi überquerend, steil bergauf um auf dem schönsten Weg der Welt nach Namche Basar zurückzuwandern.



Alpe Dzonglha, 4800 m

Foto K. Rittweiler

Noch ein schöner Tag in Gottes herrlicher Natur neigt sich dem Ende. In dieser Nacht haben wir nicht von bösen Geistern geträumt. Der Weg von Neng Poche nach Namche hat uns geschafft. Gegen drei Uhr in der Nacht wachte ich auf und trat vor das Zelt. Der Mond und tausend Sterne blickten auf dieses schöne Land. Die nächtliche Stille wurde durch das Gejaule einiger Hunde gestört. Schlaftrunken dachte ich zuerst an böse Geister, wovon unsere Sherpa-freunde soviel zu berichten wußten. So hatte ich als einziger das Glück, diese Nacht für eine halbe Stunde zu genießen. Ein letzter Blick auf die geliebten Berge, die stolz und kühn diesen schönen Erdfleck bewachen.

Eine innere Stimme riß mich am frühen Morgen abermals aus dem Schlaf. Ein kurzer Blick in die Runde — schnell die Kamera geholt, Glück gehabt. Die Sonne strahlte auf den 6187 m hohen Kwande und der Mond schaute dabei zu. Meine Kameraden haben natürlich mal wieder zu lange gepeint und nichts von diesem Naturschauspiel gesehen. Die Sonne stand schon hoch am Firmament, im Sherpa-Hotel wurde, wie so oft, unser geliebter Tee zubereitet. Nach dem Frühstück begann für uns die letzte Etappe mit einem steilen Abstieg von Namche in die wilde Dudh Kosi-Schlucht. Nach dem Mittagessen ging es gemütlich an dem wilden Kosi entlang bis zum Hause unseres Sherpa-Sirdar. Dieses Haus heißt seit 1978 »Hotel Pumori«. Zurückzuführen auf die Besteigung des 7145 m hohen »Pumori« durch unseren Besten, Dipl.-Führer SAC Guido Bumann, Sherpa Sirdar Ang Kami und einige Bergsteiger aus dem Tessin.



Island Peak, 6189 m

Foto Karl Rittweiler

Am späten Nachmittag erreichen wir das Haus von Ang Kami, wo uns Mutter Kami mit Rhakshi empfängt. Bis tief in die Nacht wurde erzählt und gebechert. Eine dicke Rauchwolke hing unter der Decke, die keinen Weg ins Freie fand. Ich sagte Mutter Kami: der Ang Kami solle doch einen Rauchabzug am Hause anbringen. »Das ist unmöglich! Da können doch die bösen Geister hereinkommen!« Ich sagte ihr: »die kommen auch durch die Türe«. Dies wurde aber mit vielen Gesten abgetan. Die Geisterstunde war längst vorbei. Alle Sherpas und Sherpanis tanzten noch den Sherpatanz für uns zum Abschied. Nun, nach reichlichem Genuß von Rhakshi und Shang blieb uns nichts anderes übrig, auch bis zum frühen Morgen mitzutanzten. Nach einem kurzen Nickerchen stolperten wir frohgelaunt nach Lukla, dem Anfang unserer Tour.

An einen Rückflug in die Zivilisation war heute nicht mehr zu denken. Drei Twin

Otter waren ausgebucht. So hofften wir auf den nächsten Tag. Wir hatten Glück. Nach großem Abschiedszeremoniell von unseren treuen Freunden stiegen wir ein und im Handumdrehen waren wir in der Luft. Der Flug ging rauf und runter, rechts und links durch die Wolken. Nach einem Flug von 40 Minuten landeten wir wohlbehalten in Kathmandu. Hier haben wir uns dann mal wieder richtig sattgegessen. Die letzten zwei Tage verbrachten wir mit Ausflügen in die Stadt, mit Fotografieren und Einkaufen.

Die Stunde des Abschieds von einer schönen Welt, aber doch für uns eine fremde Welt, ist gekommen. Ein letztes »NAMASTE« und die Heimreise konnte beginnen.

Über Delhi, Kalkutta und Zürich erreichte ich am Morgen des 11. 11. um 11 Uhr 11 den Heimatflughafen Köln/Bonn.

NAMASTE!

Himalaya Konferenz '83

Von Gaby Knoll

Rund 150 Teilnehmer trafen sich vom 23.—25. 3. 83 mit folgender Zielsetzung:

- »Es sollte Klarheit gewonnen werden über die ökologischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Fragen des Bergtourismus im Rahmen der jeweiligen nationalen Entwicklungsziele der Himalaya-Staaten.
- Es sollten Empfehlungen für eine sinnvolle und nichtstaatliche Entwicklungshilfe sowie Regeln für ein angemessenes Verhalten der Bergsteiger formuliert werden.
- Die alpinen Verbände sollten Einigkeit über gemeinsam interessierenden Fragen des Expeditionsbergsteigens erzielen.«

Der Teilnehmerkreis setzte sich zusammen aus den Betroffenen der Himalaya-Staaten, z. B. Vertretern der Botschaft Nepals, einem nepalesischen Ökologen, dem Vorsitzenden des Alpine Club of Pakistan, Wissenschaftlern aus Indien, sowie einer großen Anzahl von Bergfreunden und Wissenschaftlern aus der ganzen Welt, von Japan über Alaska nach Europa — mit einer auffälligen Häufung aus dem Alpenraum, aber auch aus England, Norwegen und Polen.

Das Plenum teilte sich in drei Arbeitskreise.

AK I Alpinwissenschaftliche Themen

Referenten: Carter, Dyhrenfurth, Nyka, Patzelt, Hiebeler, Bernett. Größte Diskussion erregte die Frage nach der Anzahl der 8000er. Um das »Sammeln« dieser Berge zu erleichtern, beschloß man, sich auf die 14 bislang anerkannten zu

beschränken. Größte Chance in diesen Kreis aufgenommen zu werden, hatte noch der Broad Peak. Es wurde hingewiesen, daß die Vermessung der Gipfelhöhen über 50 Jahre alt sei; umwerfende neue Ergebnisse erwartete jedoch niemand der Experten. Die Bergnamen sowie deren Transskription sind noch ein unerschöpfliches Arbeitsgebiet für Sprachwissenschaftler. Literatur über Himalayaberge wird im Internationalen Bergarchiv des DAV gesammelt, die internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich ließe sich noch verbessern. Neueste Ergebnisse der Höhenmedizin zur Höhenanpassung, Wärmeverlust, Wasserverlust und Hängen im Seil wurden vorgetragen, als Informationsquellen das medizinische Dokumentationszentrum der UIAA und Dr. Charles Clarke genannt.

AK 2 Bergtourismus und Entwicklungsplanung

Referenten: Hoffmann, Singh, Gruber, Tüting, Adler, Baumgartner. Diese Aspekte des Bergtourismus sind die bedeutendsten für die Einheimischen in den Himalaya-Staaten, die unbedeutendsten für die Bergsteiger, entsprechend wenige Fakten wurden gebracht. Eine Ausnahme stellte das Referat von R. Baumgartner dar, der vier Problemkreise einer integrierten Entwicklungsplanung (2 Wörter, die in aller Munde waren) zuordnete:

1. Der Toursimus bewirkt/beschleunigt einen sozialen Wandel, initiiert Wanderungsbewegungen bei den Einheimischen.
2. Es fehlt an Wissen über die Umsetzung von Erneuerungen.

3. Der politische Wille zu Innovationen ist schwach entwickelt.
4. Die administrative Kapazität reicht nicht aus, um tiefergehende Veränderungen durchzusetzen.

Als abschließende Forderung bleibt, die Ansprüche an die Realität anzupassen.

AK 3 Praxis der bergsteigerischen Erschließung

Referenten: Kleinert, Cheney, Herrligkoffer, Nairz, Sturm. Eine Erschließung im Stile der alpinen ist für den Himalaya nicht anzustreben. Sie ist nur soweit sinnvoll, wie sie ebenso dem Nutzen der Einheimischen dient. Gleiche Einschränkungen gelten für den Aufbau eines Rettungswesens. Zur Verbesserung der Ausbildung einheimischer Führer wurde angeregt, Patenschaften zwischen Bergländern der dritten Welt und Industrieländern einzurichten. Besonders engagiert setzte sich M. Cheney dafür ein, Todesfälle unter den Trägern bei Expeditionen zu untersuchen, die Schuldfrage zu klären und im allgemeinen die Bedürfnisse der Einheimischen stärker zu berücksichtigen.

Meine Kritik an der HK '83

Vier Gruppen von Teilnehmern:

1. Betroffene aus den Himalaya-Staaten
2. Bergsteiger, z. T. nur an Gipfeln interessiert
3. an Land und Leuten Interessierte

4. am Geschäft Interessierte.

negativ

- Es fehlt zwar an allen Ecken und Enden an wissenschaftlichen Ergebnissen, trotzdem hätten sie ausgereicht, um von einer oberflächlichen Betrachtung abzukommen. Somit wurde die Allgemeinheit in ihren unfundierten Urteilen bestärkt.

- Das Wohl der Bergsteiger stand an erster Stelle. Die Bedürfnisse der Einheimischen wurden dann berücksichtigt, wenn es sich gut mit den alpinistischen Interessen verbinden ließ.
- Nur ein einziger Referent stellte den Menschenschutz vor den Umweltschutz.

positiv

- Man hat sich nicht angemaßt, Rezepte zu geben.
- Es erfolgte mehrfach der Anstoß, das eigene touristische Verhalten zu überprüfen. Eine Maßnahme, mit der man sofort anfangen kann!
- Der Aufruf zu partnerschaftlichem Arbeiten.
- Es wurden Stimmen laut gegen eine völlige Öffnung und Erschließung des Himalayas. »Wir sollten Geheimnisse bewahren.« (Oelz)

Dies gilt nicht für den Konferenzverlauf, eine ausführliche Dokumentation wird im Sommer erscheinen.

Spiegelfechten für den Himalaja

Anmerkungen zur Konferenz des Deutschen Alpenvereins / Von Theodor Geus

Unüberhörbar war in dem Referat des Nepalesen und auch in dem Vortrag des Inders Tej Vir Singh, daß in den Himalaja-Staaten Tourismus primär positiv gesehen wird — als Beitrag zur Lebensqualität der Einheimischen, zur Beschaffung von Arbeitsplätzen oder zur Gestaltung von urbanen Räumen. Sorge macht ihnen nur, daß Tourismus nicht eingrenzbar ist. Unter diesem Aspekt mußte der Feuereifer, mit dem sich einige Konferenzteilnehmer darinnen machten, Tourismus zu verdammen — natürlich nur den sogenannten Massentourismus —, eher anmaßend als hilfreich wirken.

In jüngster Zeit mehren sich die Stimmen, die für den Schutz der bedrohten Umwelt im Himalaja eintreten — nach dem Motto „Haltet den Dieb“, ohne daß man eigentlich weiß, wer der Dieb ist. Und es ist merkwürdig, daß jene am lautesten rufen, die vorher am meisten das Abenteuer des extremen Bergtourismus propagiert und Wesentliches für den Zustrom mehr oder weniger qualifizierter Urlauber in den Himalaja beigetragen haben. Deshalb entbehrte die sicher gut gemeinte Veranstaltung des Alpenvereins nicht einer gewissen Scheinheiligkeit, scheinheilig nicht nur, weil die Berg- und Skischule des Deutschen Alpenvereins, hundertprozentige Tochter der gemeinnützigen Organisation und als Wirtschaftsunternehmen auf Gewinn bedacht, selbst die am stärksten kritisierten Gruppenreisen veranstaltet und sich bei ihrer Werbung der gleichen reißerischen, bequemen Abenteuer versprechender Sprache bedient wie andere Veranstalter, sondern auch, weil bei dieser Konferenz ein fast lächerlicher Wettbewerb um den wahren

und guten Tourismus ausgetragen wurde und jede Gruppierung für sich jenes Recht auf den Himalaja reklamierte, das sie anderen abspricht. Diese Diskussionen wurden — und dies zeigt das ganze Dilemma solcher Veranstaltungen — gewissermaßen über die Köpfe der Bereisten hinweg geführt: mit europäischen Gedanken und europäischen Wertvorstellungen.

Es gab, wie nicht anders zu erwarten, bei dieser Himalaja-Konferenz keine Lösungen oder gar Patentrezepte, sondern eher ein wortreich — manchmal sogar engagiert — geführtes Spiegelgefecht für eine Region dieser Erde, die unter einem überrumpelnden Zugriff des Tourismus sicher schwer zu leiden hat. Auf der anderen Seite aber haben sich die betroffenen Staaten diesem Zugriff freiwillig eröffnet bis hin zur Abhängigkeit von den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr. Jetzt Entwicklungen zurückschrauben zu wollen oder gar zu einer Verweigerung des Tourismus aufzurufen — auch diese Idee spukt in einigen Köpfen — ist ebenso falsch, wie allein denen das Feld zu überlassen, die unerfahrene und dem gierigen Mechanismus des Touristikgeschäfts gegenüber hilflose Länder rücksichtslos vermarkten. Helfen kann nur guter Rat bei der Organisation eines Fremdenverkehrs, der nicht mehr nimmt, als er gibt, eine bessere Bewußtseinsbildung bei den Reisenden — hier tragen die Veranstalter einen guten Teil der Verantwortung — und eine Stärkung des politischen Willens in den Himalaja-Staaten, denn sie allein müssen letzten Endes entscheiden, wieviel Tourismus und welche Qualität des Tourismus sie haben wollen.

(Auszug)

Netzter Bergsportausrüster
vor der Burgwand
ordkante Nideggen

Ausrüstung für Fels-Eis-Klettern
Wandern, Klettern,
steig, Trekking
Planung und
Durchführung
von Expeditionen

Ingeborg + Dieter Siegers, Ringenstraße 58, D-5000 Köln 80, Telefon 0221-618867, Verkauf Zülpicher Straße 6, D-51457 Tedingen

Ein bißchen mehr als der Schwarzwald: die japanischen Alpen

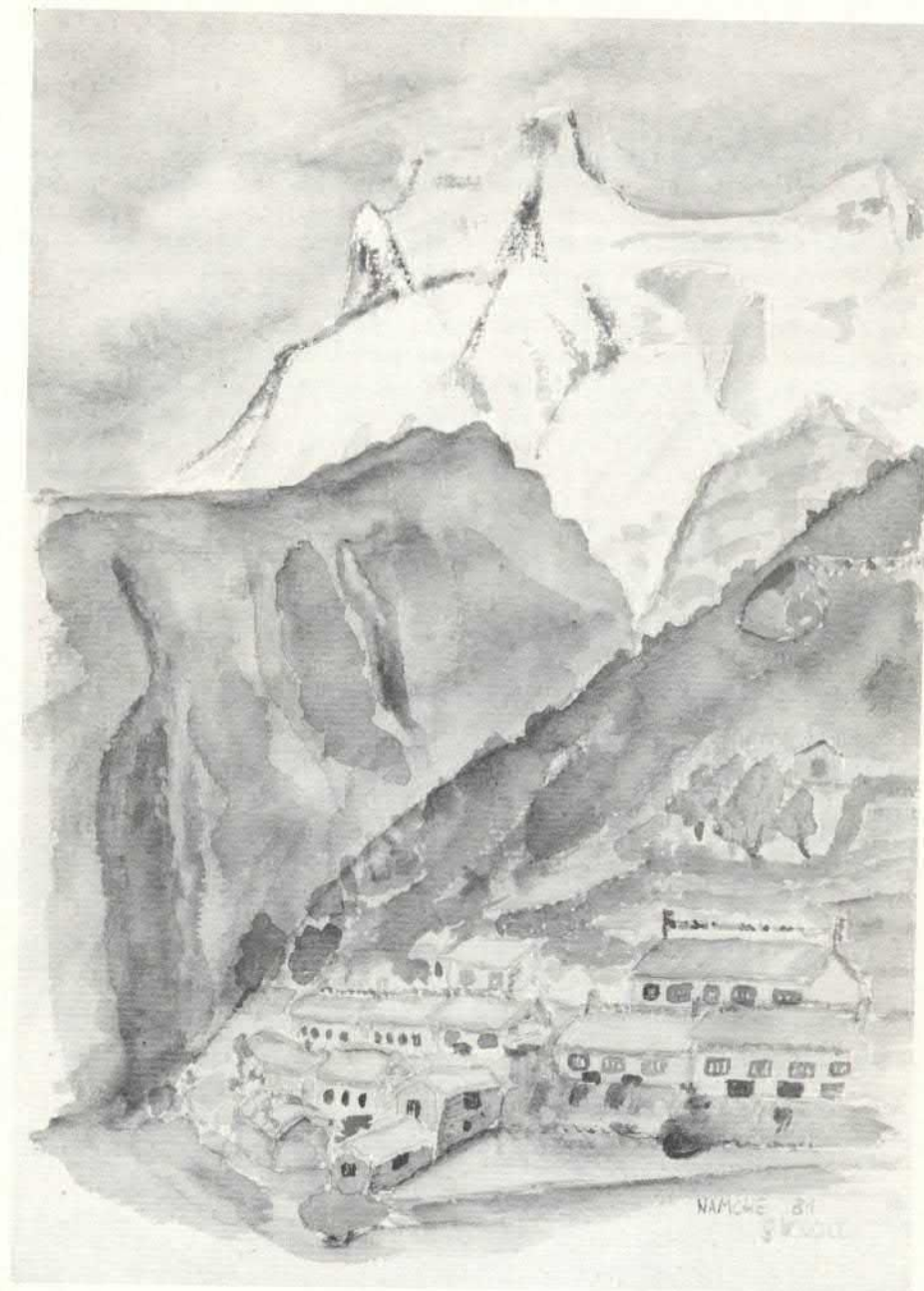
Von Gaby Knoll

Viele Gipfel liegen unterhalb der Baumgrenze, und es ist schon etwas Besonderes, wenn ein paar Schneeflecken auf einem Grasbuckel liegen. Auf einem Paß von 1812 m Höhe sieht man vor sich endlich mal ein Massiv, das alpin bezeichnet werden kann und in die Allgäuer Alpen passen würde. Der Mt. Motaka gilt schon als eine der Hauptattraktionen der Japan Alps. Entsprechender Verkehr wälzt sich die Sackgasse zu ihm hoch, an deren Ende die fahrende Schlange zur Warteschlange für einen Parkplatz wird. Daß man hier nun dauernd Fotografen ins Familien- oder Gruppenbild hineinläuft, ist kein Wunder. An diesem Ort fällt eine neue Gruppe von Individualisten, eine allgemein seltene Erscheinung, besonders auf: die Bergsteiger und Skiläufer. Mit Top-Ausrüstung, in nagelneuer Lodenhose mit Bügelfalte, frisch geputzten Schuhen, einem Handtuch, ebenso blütenweiß und sauber wie der ganze Mensch, das um den Nacken gelegt wird, traben sie über die Wege, die fast noch für Autos geeignet wären. Die Rucksäcke nehmen Ausmaße an, als hätten sie eine zusammenklappbare Badestube darin. Das Gepäck eines Treckers in Nepal wird zum Handgepäck degradiert, und die japanischen Alpinisten sehen aus, als wären sie einem Katalog für Expeditionsausrüstung entsprungen. Besonders merkwürdig kamen mir die vor, die noch ein Paar Skier an ihre Wahnsinnsrucksäcke geschnallt hatten. Werden denen Platzkarten auf den Firnresten verteilt, oder reicht ihnen das Herumtragen importierter Ski zur sportlichen Befriedigung?

Mir hat es jedenfalls schon gereicht, die 5 Minuten zum Alpenmuseum zu gehen und noch eine weitere Bestätigung über meine Meinung zum Bergtourismus hierzulande zu holen. Mein Fazit: Die Bezeichnung »Alpen« ist eine maßlose Anmaßung.



Ashai Evening News, Tokyo, Montag 27. Juli 1981: »Einige 1000 stiegen auf den Mt. Yari und die Gipfel der Motaka-Kette in den nördlichen Japanischen Alpen vor Sonnenaufgang, und die Spitzen dieser 3000-m-Klasse-Berge waren so mit Bergsteigern bedeckt, daß man kaum die Felsen sehen konnte, auf denen sie standen.«



NAMCHE — Aquarell aus der reichhaltigen Sammlung der Autorin Gaby Knoll

Fast 7000

Von Dieter Siegers

Es ist unsere dritte Nacht auf der Piazza de Mulac. Mein Schädel scheint auseinanderzubrechen. Die Luft reicht nicht hier in dieser kleinen Hütte. Acht Leute, drei Argentinier, drei Italiener und wir zwei, Reinhard Schmitz und ich, versuchen die Nacht herzubringen. Wie geht es weiter? Werden die Nächte weiter oben noch schlimmer? Wir sind erst

auf 4200 m. Die nächste ist etwas besser. Zwar habe ich immer noch diese Kopfschmerzen, aber diesmal atmen nur fünf Personen die paar qm leer. Die drei Argentinier sind zum Lager 1 in 5200 m Höhe aufgestiegen. Die Luft reicht nun, aber schlafen kann ich immer noch nicht. Der nächste Tag bringt uns wieder den Marsch durch ein Büber-



Die Südseite des Aconcaquas

Foto D. Siegers

schneefeld und über die gewaltigste Geröllhalde der Erde bis auf 5200 m. Wir stellen unser Zelt auf und sind erstaunt als Carlos, einer der Argentinier, vor unserem Zelt steht. Höhenkrank kommt er aus 5950 m Höhe von der Planta Mura. Wir lassen ihn in seinem Zustand nicht weitergehen, da er nur noch 1 Stunde Zeit hätte bis zur Dunkelheit, um Piazza de Mulac, das Basislager, zu erreichen. Die Nacht ist wieder schlimm, es sind nicht nur die Kopfschmerzen, die mich quälen. Ich liege an der Talseite unseres Zeltes, der Platz ist stark abschüssig. So liegen Reinhard und Carlos ständig auf mir. Von vielen Biwaknächten her weiß ich, daß auch die schlimmste Nacht zu Ende geht, so auch diese. Schneeschmelzen, ein wenig ums Zelt laufen, es schafft sofort Erleichterung, die Kopfschmerzen werden erträglich. Carlos marschiert ins Tal, während seine beiden Freunde den Gipfel versuchen.

Keuchend erreichen wir Planta Mura, fast 6000 m hoch. Wir richten uns in einer Hütte häuslich ein. Es gibt hier drei Stück, eine ohne Dach und eine weitere voller Schnee. Die dritte wurde von den Argentinern vom Schnee geräumt, was Carlos sicher die Höhenkrankheit eingebracht hat. Die drei Italiener kommen nach, wir wagen nicht den Tip zu geben, schnellstens wieder abzusteigen, da der jüngste Teilnehmer Luigi sich kaum noch auf den Beinen halten kann. Wir wagen es nicht einem der besten italienischen Bergführer zu erklären, wie man sich in diesen Höhen verhalten soll. Er war schließlich schon am Everest, auf dem Mount Kenia usw.

Am späten Nachmittag kommen die zwei Argentinier vom Gipfel. Sie strahlen vor Freude, sie haben es geschafft. Es fällt uns schwer, von diesen Leuten Abschied zu nehmen, haben wir doch

mit ihnen drei schöne Tage auf der Piazza de Mulac verbracht, sonderbarerweise ohne Sprachschwierigkeiten mit Spanisch und Italienisch.

Unterhaltungen, die sicher teilweise wie eine Gymnastikstunde wirkten, denn die fehlenden Wörter mußten durch Pantomime ersetzt werden mit der ständigen Angst, daß unsere Hand- und Armgelenke Schaden nehmen. Wir bereiten uns auf die Nacht vor.

Luigi liegt neben uns in der Hütte, mehr als drei Leute haben nicht Platz. Ein Zelt bietet den beiden anderen Italienern Unterschlupf. Sie sind bestens ausgerüstet. Wieder bricht so eine schreckliche Nacht herein. Das Thermometer sackt auf minus 30 Grad, in unserer Hütte auf 15 Grad. In unsere Daunen gehüllt, ist dies zu ertragen. Der Schädel brummt nach wie vor und die Chance etwas schlafen zu können, nimmt uns Luigi, der mittlerweile nicht mehr fähig ist auf seinen Beinen zu stehen. Er schreit die ganze Nacht um Hilfe, die er von seinen Freunden erwartet, aber nicht bekommt. Er hat nun einen festen Rhythmus. Wie eine Schlange verläßt er stündlich die Hütte. Es kostet Überwindung, bei dieser Kälte den Schlafsack zu verlassen, um ihm zu helfen. Daunenjacke und Schuhe an, dann stehe ich neben Luigi und versuche ihn aufzurichten, mache ihm klar, daß er hier draußen nicht sehr lange leben wird. Mit vereinten Kräften ziehen wir ihn wieder in die Hütte und stecken ihn in seine beiden Schlafsäcke. In der Zeit zwischen diesen Ausflügen schreit er dummes Zeug, fordert eine Hostess und die Polizia de Provincia Mendoza. Ruhetag, das Wetter zwingt uns dazu. Wir beschäftigen uns mit dem Kocher, versorgen auch unseren Untermieter, der allerdings kaum noch in der Lage ist, den heißen Tee zu schlucken, die Flüssigkeit läuft seinen

Hals hinunter und landet im Schlafsack, andere Flüssigkeit kommt dazu, die eigentlich irgendwo anders hin sollte und dem Schlafsack den Geruch eines französischen Straßenpissoirs verleiht. Die beiden anderen Italiener verlassen ihr Zelt nicht. Die nächste Nacht verläuft wie die vergangene. Um 6 Uhr rüsten wir uns für einen Gipfelversuch, der aber in 6600 m mitten in der Canaletta endet. Es liegt nicht nur am Wetter, das uns böse mitspielt, uns reicht die Luft nicht zum Atmen. Unsere Stimmung ist nicht besonders. Der Sturm peitscht uns den Schnee ins Gesicht. Mit einigen Orientierungsschwierigkeiten erreichen wir am späten Abend die Hütte und wissen, daß Luigi, der noch immer in seiner Ecke liegt, uns daran hindern wird, in der Nacht wieder Kräfte aufzubauen.

Nachdem wir am nächsten Morgen am Zelt der Italiener solange gerüttelt haben, bis endlich der Reißverschluß geöffnet wird, schaut uns das Gesicht des Bergführers entgegen. Er muß fürchterliches Nasenbluten gehabt haben, blutverschmiert mit zwei Stopfen in der Nase. Wir beraten nun, wie es weitergehen soll. Luigi muß schnellstens nach unten. Hier oben hat er keine Chance mehr. Ein Italiener läuft hinunter, um Hilfe zu holen, was allerdings nutzlos ist. Der Weg nach Puente del Inca und zurück würde ca. sechs Tage dauern. So stecken wir Luigi in einen Rucksack, den wir mit zwei Löchern für die Beine versehen haben und tragen ihn bis auf 5200 m an unser Zelt. Reinhard hat den Löwenanteil an diesem Transport, wobei die Ausrüstung der Italiener auch



Wir tragen Luigi von der Planta Mura hinunter zu unserem Zelt

Foto D. Siegers

nicht von Pappe war. Nach Einnahme der Tütenmenüs steigen wir beide weiter ab zum Basislager, wo wir neben dem einen Italiener noch drei Spanier antreffen. Ein herrlicher klarer Nachthimmel kündigt uns eine Nacht an, die uns Schlaf bringt, ohne Kopfschmerzen, ohne Geschrei, ob es stürmt, können wir nicht feststellen, wir schlafen. Der Entschluß, einen weiteren Versuch zu unternehmen, steht fest. Der Italiener steigt mit den drei Spaniern am nächsten Morgen hinauf, die Spanier, um ein Depot einzurichten, der Italiener, um seinen Leuten zu helfen. Er ist glücklich, als er hört, daß das größte Stück bereits geschafft ist.

In aller Ruhe machen wir uns fertig für unseren erneuten Aufstieg, begegnen der Truppe, die Luigi durch Schneefelder nach unten zieht. Man hat wahrscheinlich in der wieder etwas freundlicheren Höhe begriffen, daß eine weitere Nacht auf 6000 m Luigi Schlimmes gebracht hätte. Wir werden umarmt, was uns ein großartiges Gefühl vermittelt. Nach langem Hin und Her setzen wir unseren Aufstieg fort, allerdings mit schlechten Vorzeichen. Ein Spanier lag höhenkrank mal wieder in unserem Zelt. Da stehen wir nun vor unserem Kleinst-Lazarett. Carlos, zwei Italiener und jetzt ein Spanier, schon wieder eine schlaflose Nacht. 24. Dezember, Heiligabend, wir steigen weiter auf nach Planta Mura. Es ist 13 Uhr, in Köln ist man vier Stunden weiter. Die Familie bereitet sich auf den Heiligen Abend, auf die Bescherung vor. Es kommen Gedanken, ob es richtig war, die Familie an einem solchen Fest alleine zu lassen, ich weiß nun, daß solches für mich nicht mehr in Frage kommt. Man mag über das Fest denken wie man will, Reinhard und ich, wir sitzen nach 17 Uhr in unserer Hütte, die ein wenig durch vier Kerzen beleuchtet

wird, die wir uns aus dem auch hier oben liegenden Müll gesucht haben. Zwei kleine Päckchen von zu Hause, eins für Reinhard, eins für mich. Reinhard fügt noch eins hinzu, wir packen aus, ohne viel zu reden. Wir sind auch nicht fähig dazu. Die Stimmung bleibt gedrückt, auch nachdem wir den Flachmann geleert haben. Die Heilige Nacht bringt uns wieder Schlaf, wir sind akklimatisiert. Eine Zeltplane und einige Nägel befinden sich in unseren Rucksäcken. Wir steigen auf zur nächsten Hütte in 6350 m Höhe. Diese wird nicht mehr genutzt, da sie kein Dach mehr hat. Wir haben wieder Sturm mit Schneetreiben, die Zeltplane nageln wir über die Dachöffnung, so wird unser Unterschlupf immer wohnlicher. Der Biwaksack hängt vor dem Eingang, doch der feine Pulverschnee kommt durch alle Ritzen und färbt unsere Schlafsäcke weiß. So ist sie, die höchste Schutzhütte der Welt. Ein Zelt wäre uns lieber. Unser Benzinkocher spielt verrückt, Flammen kommen aus allen Düsen und Schraubverschlüssen. Es ist bereits Mitternacht als wir Trinkbares haben, wir wollten den Versuch schon aufgeben. 2. Weihnachtstag, klarer Himmel, klirrende Kälte. Mit leichtem Gepäck gehen wir die letzten 600 Höhenmeter an. Der viele Schnee erleichtert uns heute den Aufstieg durch das Canaletta. Hinter diesem Begriff verbirgt sich ansonsten steilstes Geröll, heute sind wir froh, Steigeisen an den Füßen zu haben. Unter uns bauen sich wieder Wolkenbänke auf, was uns zur Eile treibt. Wir lassen alles zurück und schnaufen, nur mit einem Fotoapparat bewaffnet, wieder Richtung Gipfel. Das Atmen wird zur Qual und das Trinken, so wichtig es auch ist, fast unmöglich. Dann sehe ich das kleine Gipfelkreuz, nur noch 10 m und wir haben den Lohn. Den Lohn für all die Strapazen, die schlaflosen Näch-

te in den Biwaks oder auf unserem Flug von Paris nach Santiago de Chile. Den Lohn für den Marsch durch das Horcones Tal, für die Flußüberquerungen, die braunen reißenden Fluten des Confluencia, die nicht endenden Büberschneefelder, herrlich anzusehen, diese von der Sonne errichteten Schikanen. Die Temperatur spielt auch hier verrückt, ein Tag bringt Unterschiede von 60 Grad.

Wir stehen auf dem Gipfel, Reinhard ist genauso ein Schwächling wie ich, wir schaffen es nicht, die Tränen zu unterdrücken, ungefähr 2,5 m Aluminiumrohr, als Kreuz zusammengesteckt, reißen uns total aus der Wirklichkeit. Ein Wolkenloch gestattet uns einen Blick fast senkrecht 4000 m die Südseite hinunter. Wir sind alleine, denn mittlerweile hat sich die Wolkendecke unter uns geschlossen, wir genießen die wenigen Minuten hier oben, denn wir ahnen, was uns in den Wolken erwartet. Der Abstieg bringt uns die erwarteten Probleme, die Gesichter sind eisverkrustet, die Rucksäcke werden von Lager zu Lager immer voller und schwerer, so erreichen wir unser Zelt in 5200 m Höhe. Jetzt wollen wir nur eins, weg von diesem Berg. Wir be-

nötigen vom Gipfel drei Tage bis nach Puente del Inca, hier beginnt das Leben wieder. Essen auf richtigen Tellern, nicht in Tüten aus Alufolie, kein Energiedrink, sondern Bier. Lauter Delikatessen, die aber nach kurzer Zeit wieder selbstverständlich werden. Nach diesem Abenteuer folgt ein weiteres, 5000 km vom Aconcagua nach Rio de Janeiro. 20 Stunden Zugfahrt von Mendoza nach Buenos Aires, eine Fahrt ins neue Jahr, 4,5 Stunden Flug über Cordoba nach Iguacu. Wir stehen wie gebannt vor dem Naturwunder der Wasserfälle, die hier 80 m in die Tiefe stürzen, 25 Stunden Busfahrt nach Rio de Janeiro und 12 Stunden nach Paris. Die fünf Stunden Bahnfahrt nach Köln bringen uns endgültig in die Wirklichkeit zurück.

Aber wie ist die Wirklichkeit? Es sind wieder Träume, Träume, die in noch größere Höhen reichen. Ich träume nun schon 25 Jahre, da war es die erste Alpine-Sechser-Tour, die direkten Routen an den drei Zinnen, Klettern in der Sahara, und nun sind es die ganz Hohen. Ich weiß, daß es Kampf bedeutet, diese zu verwirklichen, aber ich möchte es versuchen.



Mit 70 Pfund auf dem Rücken durch das Horcones Tal

Foto D. Siegers

»Wo es auf der Weltkarte kräftig braun ist...«

Interview mit unserem Mitglied D. Siegers

... dahin zieht es Dieter Siegers, Mitglied der Sektion Rheinland-Köln seit 25 Jahren, am meisten. Soeben bestiegen: der 5895 m hohe Kilimanjaro und nebenbei noch den Mawenzi 5149 m in Afrika. »Das schwierigste Stück war das von Brüssel zurück nach Köln, wegen des Streiks in Belgien!« Der höchste Berg Afrikas sei nicht gerade schwierig. Warum Dieter Siegers dennoch hingefahren ist? Es paßte gerade in seine Sammlung, nach der Besteigung des höchsten Berges Amerikas, des Aconcagua.

Dieter Siegers, mittlerweile 43 Jahre, klettert seit 25 Jahren, nachdem er vom Fußball — einen Vertrag fast in der Tasche — zum Bergsteigen überwechselte. Nach dem Start im Kletterkurs der Sektion Köln mit Hannes Schneider folgte bereits im 1. Jahr die erste Begehung des Quartett-Risses im Klettergarten Nordeifel, der im Laufe der Jahre noch über 50 Neutouren folgten. Aus den Alpen kehrte er ebenfalls gleich mit 2 Sechsern zurück. Es folgten die 12. Begehung der Via delle Guide an der Crozzon di Brenta, und Aufsehen erregte während der Bundeswehrzeit 1961 mit Heinz Steinkötter in Bad Reichenhall die Erstersteigung der Gurrwand am Berchtesgadener Hochthron. Mit fast allen direkten Routen an den drei Zinnen und schwierigen Erstbegehungen in einigen Teilen der Alpen wurde das Tourenbuch immer voller.

»Dann habe ich mir die Weltkarte angeschaut, da wo es kräftig braun war, da ging es dann hin, zunächst mit Familie und Kletterpartnern nach Jugoslawien und Nordspanien, dann 1977 erstmals nach Übersee. Eine Weltkarte in der



D. Siegers auf dem Gipfel des Kilimanjaro

Wohnung des Werbeassistenten Siegers in Köln ist gespickt mit zweierlei Fähnchen: mit grünen, die die erfüllten Träume kennzeichnen, und mit roten, die noch offene Wünsche signalisieren. So stand Dieter Siegers mit seinem Freund Reinhard Schmitz, einem leidenschaftlichen Motorradfahrer, vor dieser Karte, und spontan beschlossen beide, das rote Fähnchen im Hoggargebirge in der Sahara bald durch ein grünes zu ersetzen. Drei Monate hatte Dieter Siegers Zeit, das Motorradfahren wieder zu lernen, dann ging es los, zu seiner bisher interessantesten Tour, wie er sagt.

Dazwischen liegen ein Versuch am Mont MC Kinley, statt dessen gelang die leichteste Kletterroute (VI) am Devils Tower, die Besteigung des Aconcagua und das erwähnte Kilimanjaro-Unternehmen, und die grünen Fähnchen sind immer noch nicht ausgegangen: Ruwenzori und Mount Kenia 84/85, Gasherbrum II und Hidden Peak 85...

Dieter Siegers ist glücklich darüber, daß seine sehr sportliche Familie das nötige Verständnis aufbringt. Frau Ingeborg fühlt sich als Kunstturntrainerin auch im Fels wohl, Tochter Claudia treibt es

auch als Trampolinturnerin in luftige Höhen und Tochter Sandra hat als Kaderturnerin gute Chancen ins Aufgebot für die Olympiade in Los Angeles zu kommen.



Der Kilimanjaro vom Gipfel des Mawenzi aus

Foto D. Siegers

PROTOKOLL

2 auf einen Streich

Reisedauer 2. 9. — 18. 9. 1983

Ablauf: Teilnehmer 9 Personen

02. 09. Köln — Brüssel, 23.30 Uhr Abflug nach
03. 09. Nairobi, Ankunft 8.30 Uhr, Gesellschaft: Sabena. Weiterflug mit Air Kenya nach Nanjuk und per Bus nach Naro Moru River Lodge. Ankunft gegen 13.00 Uhr.
04. 09. Fahrt zur Met. Station und Aufstieg zum Mackinder's Camp.
05. 09. Aufstieg zur Austria Hut (Top Hut) und Besteigung des Pt. Lenana 4985 m, alle Teilnehmer.
06. 09. Einstieg in die Normalroute zum Nelson bzw. Batian. Wir erreichen nur den Mackinder's Gendarm 5072 m. Eis und Schnee zwingen uns zum Abbruch, 5 Teilnehmer.
Bemerkung: Die bessere Zeit ist zweifellos von Weihnachten bis März, obwohl die Erstbegehung im September erfolgte.
07. 09. Abstieg zum Mack. Camp.
08. 09. Abstieg fast ohne Regen zur Naro Moru River Lodge.
Bemerkung: Aufstieg Met. Station zum Mack. Camp, Ausrüstung u. a. großen Schirm und Gummistiefel.
09. 09. Fahrt per Bus nach Nairobi.
10. 09. Weiterflug über Kigali (Rwanda) zum Kilimanjaro Airport, per VW-Bus zum Kibo-Hotel.

Bemerkung: Preiswertere Möglichkeit wäre die Jugendherberge am Parkeingang. Hier können auch Führer und Träger gemietet werden. Führer ist Pflicht. Weiterer Vorteil: Beim Aufstieg zur Mandra Hut, 1. Hütte auf dem Weg zum Kibo spart man 1 Stunde Marsch über Asphaltstraße. Ein bißchen Luxus spricht für das Kibo-Hotel.

11. 09. Aufstieg zur Mandara Hut (Maundi Crater).
12. 09. Aufstieg zur Horombo Hut.
13. 09. Weiter zur Kibo Hut.

14. 09. Aufstieg zum Gillman's Point (6 Personen), 5 Personen erreichen den Uhuru Peak 5895 m. Abstieg zur Kibo Hut, die Mannschaft teilt sich, 5 Leute steigen mit Guide John ab zur Horombo Hut. 4 gehen zur Mawenzi Hut.

15. 09. Horombo Hut (Ruhetag)

Mawenzi Hut, 8.00 Uhr Abmarsch zum Einstieg des Öhler Gullys um 11.00 Uhr nach dreistündiger Kletterei wird der Gipfel erreicht. Hans Meyer Spitze 5149 m. 1½ Stunde Gipfelrast, 2 Stunden Abstieg und weiter zur Horombo Hut.

Bemerkung: Öhler Gully war völlig eisfrei, es wurde seilfrei geklettert, die zweite Unterbrechungsstelle wurde im Abstieg links über Schrofen umgangen, dies ist auch für den Aufstieg empfehlenswert. Ca. 50 m unterhalb der Steilstufe nach rechts.

16. 09. Abstieg nach Marangu, Kibo-Hotel.
17. 09. Per Bus zum Kilimanjaro Airport, Flug über Dar es Salam, Kigali, Nairobi nach Brüssel. Ankunft.
18. 09. 8.00 Uhr. Streik in Belgien. Per Sabena Bus bis Lüttich, von dort mit Privat-Pkw nach Aachen und VW-Bus (Nordkante) nach Köln. An Köln 17.00 Uhr.

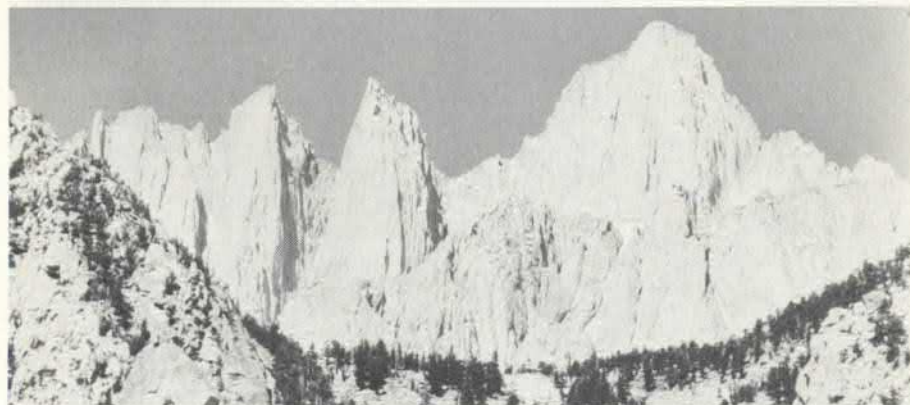
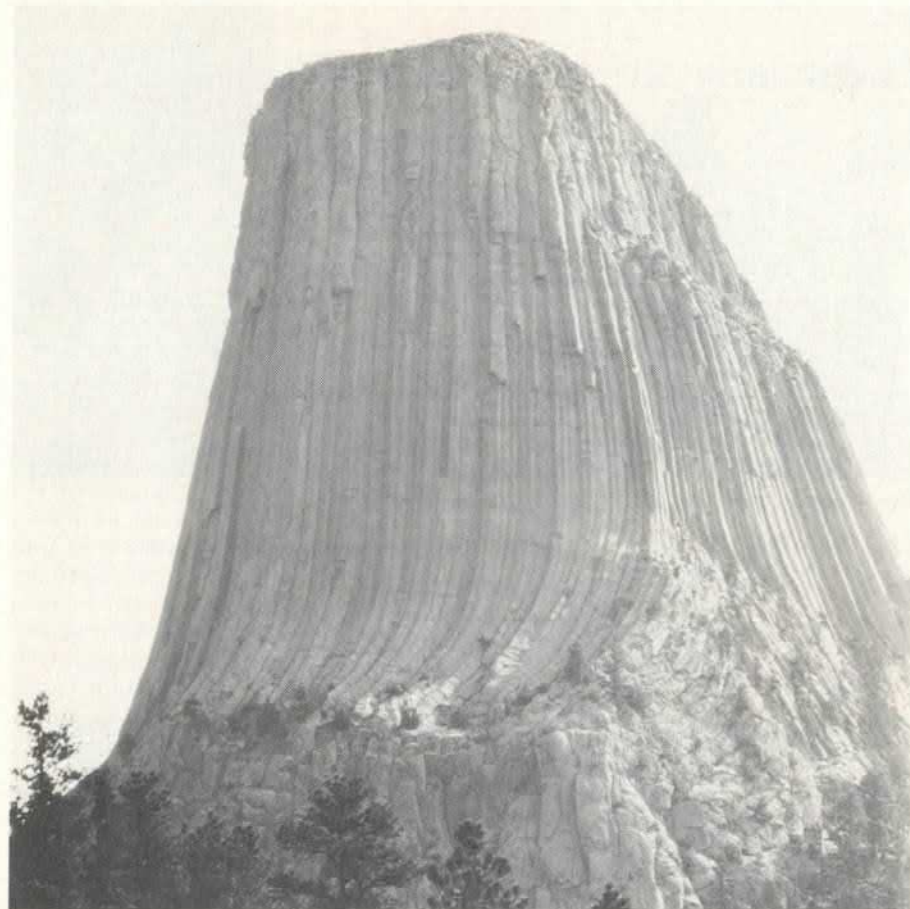
Buchung der Flüge und Beratung durch Explorer, Hüttenstraße 17, 4000 Düsseldorf 1

Noch ein Ausrüstungstip:
Der Aufstieg zum Kilimanjaro findet in der Nacht statt, ab Kibo Hut gegen 1.00 Uhr Temperatur —15° C. Alle Stirnlampen waren bei dieser Kälte nach ca. 1 Stunde dunkel. Ideal ist eine 2teilige Lampe (Batteriegehäuse unter der Jacke).



Ein letztes Mal sehen wir den Mount Hunter beim Versuch, den Mt. McKinley zu besteigen. Danach kämpfen wir 5 Tage und Nächte gegen den Schneesturm.

Wir erreichen den Gipfel des Devils Towers, eine gute Alternative für den McKinley.



Am Start zum John Muir Trail. Blick auf die fast 1000 m hohen Ostabstürze des Mt. Whitney und der Keeler Needles.



Das Monument Valley.



Ein El Dorado für Sportkletterer, das Yosemite mit El Capitan oder dem abgebildeten Half Dome.

Einweihung Kölner Haus — 18. Juni 1983

Das hatte man auf dem Kölner Haus noch nicht gesehen; 153 junge und alte Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln und 30 Vertreter der Gemeinde Serfaus, dem Talort, mit ihrem Bürgermeister Tschiderer und Pfarrer Juen. Auch der Vorstand unserer Sektion war zahlreich vertreten als der 1. Vorsitzende, Dr. Karlheinz Dries, Ziele, aktuelle Probleme und die finanziellen Auswirkungen erläuterte.

Ein Festtag für die Sektion — eine Erinnerung an den Bau vor mehr als 50 Jahren, gemeinsam mit langjährigen Mitgliedern, die besonders geehrte Gäste waren. Was ein Verein, der auf gegenseitige Hilfe rechnen kann, auch heute noch zustande bringt, konnte jeder selbst erleben und sehen:

- einen Neubau, vorbildlich geplant und gut ausgeführt
 - eine moderne Abwasserregelung, die heutigen Ansprüchen gerecht wird
 - eine abgestimmte Finanzierung, die auch vom Hauptverein abgesichert wurde
 - die würdige Unterbringung des Personals, ausreichende Sanitäranlagen und ein Gastraum, der allen zur Verfügung steht
 - ein Gäste- und Vortragsraum für Gruppenaufenthalte, wissenschaftliche Unternehmungen und Werkarbeiten
- und das alles in einer Atmosphäre, die den immer wieder neu zu leisten-



Foto W. Büttgens

den Kompromiß zwischen Gasthaus und DAV-Hütte leicht ermöglicht dank der Familie Michels. Kein Wunder, daß Armin Herrmann für sein Werk (Planung und Bauleitung ehrenamtlich!) besondere Anerkennung fand. Bewegt wurde die Übergabe einer wertvollen Ehrennadel von Walter Apt an ihn zu einem Zeugnis der Generationenzusammengehörigkeit. Auch die nachfolgenden Schatzmeister Steyr und Parting waren anwesend und atmeten erleichtert auf, als sie vom Beschluß der Hauptversammlung hörten, daß eine weitere Kreditrate vom Gesamtverein zur Verfügung gestellt wurde.

Ein wirkliches Fest — zuvor ein Gottesdienst in der Almkapelle mit unserem Jubilarenmitglied Karl Günther Peusquens, Pfarrer an St. Aposteln. Gemeinsam mit Pfarrer Juen feierte er eine Messe, predigte über die großen Fragen nach dem Sinn des Lebens. Die Dorfmusik von Serfaus spielte geistliche Musik mit ihren Blasinstrumenten. Auch für das Auge ein erhebendes Bild. Ein klarer, heller Tag in den Bergen — Füngler und Planskopf noch verschneit, bunte Blumenwiesen im Tal und auf der Alm, die schönen Uniformen der Serfauser Musikanten. Lobet den Herren ...

Einweihungsfeier mit Hoffnungen, guten Wünschen und Gesprächen der Jubilare (40, 50 und mehr Jahre im Verein!), mit dem jetzigen Vorstand, den Jungen, die oft dieses Haus schmähnten, ohne es mit seinen vielen Möglichkeiten zu kennen. Für den Vorstand war die Tatsache dieses Zusammenseins Dank genug für alle Arbeiten, langjährige Diskussionen und oft kontroversen Abstimmungen. Alle waren am Abend dankbar für das gelungene Werk und die gute Atmosphäre zwischen den Generationen, aber auch zwischen den Kölnern und

den Serfausern, ihrem Gemeinderat und ihrem Bürgermeister Tschiderer, der selbst Mitglied des ÖAV ist und die Ziele unseres Vereins mitträgt.

Noch nie waren in einem Sommer so viele Kölner auf unserem Haus, wie 1983 — ein gutes Zeichen dafür, daß diese schöne, gut ausgestattete DAV-Hütte vielleicht doch noch das wird, was der Vorstand erhofft:

- ein Mittelpunkt für Bergwanderer, junge Familien und Gruppen
- ein Ausgangspunkt für die Sylvretta-Rundtour
- ein Skizentrum für jung und alt
- und ein Beitrag zum Naturschutz in besonders gefährdeter Lage durch wissenschaftliche Forderung und fachkundige Beratungsarbeit.

Die Tagung der hüttenbesitzenden Sektionen der Sylvretta, Ferwall- und Rhätikongruppe am letzten Wochenende im Juli 84 hat eine Einladung zum Kölner Haus angenommen und wird sich der Thematik Pflanzenschutz und Abwasser widmen. So werden wir auch in Zukunft unseren Beitrag für den DAV/ÖAV nach Kräften leisten.

Herbert Clemens



1,2-Millionen-Projekt im österreichischen Serfaus

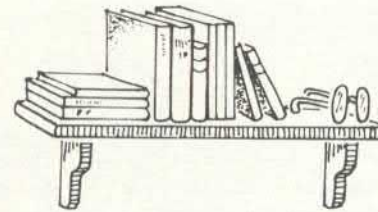
In 2000 Meter Höhe Einweihungsfest im „Kölner Haus“

Mit einem Festprogramm, zu dem Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins ins österreichische Serfaus fuhren, wurde jetzt der dritte Bauabschnitt des in zweitausend Meter Höhe am Komperdell gelegenen „Kölner Hauses“ eingeweiht.

Mit dem Bauprojekt für rund 1,2 Millionen Mark wird das in den Jahren 1928/29 erbaute

Haus, das als Bergsteigerschule, Familienferienheim und traditionsreicher Stützpunkt für Wintersportler, Bergwanderer und Teilnehmer an botanischen Exkursionen bekannt ist, den Besuchern künftig mehr Raum bieten.

Darüber hinaus dient die Erweiterung des Gebäudes auch dem Alpenverein bei seinen mannigfaltigen Aufgaben im Bereich des Gewässerschutzes und der Rekultivierung bereits zerstörter und durch Skipisten gefährdeter Gebiete in den Bergregionen. rh



BUCHBESPRECHUNGEN

Geschützte Pflanzen — Merkmale, Blütezeit und Standort aller geschützten Arten Mitteleuropas von Hans Christian Weber — 188 Seiten mit 270 Farbfotos — Belser Verlag, 7000 Stuttgart 1 — DM 16,—

Bücher über Pflanzen und Pflanzenschutz gibt es auf dem Büchermarkt sicherlich in großer Menge, was diesen Band jedoch von den anderen unterscheidet, ist, daß er auf dem Washingtoner Artenschutzabkommen basiert, dem sich außer der Bundesrepublik auch andere europäische Länder angeschlos-

sen haben. Die Auswahl der Pflanzen wurde so getroffen, daß alle ersten Grades geschützten Pflanzen aus der Bundespflanzenschutzliste vorgestellt werden.

Die geschützte Pflanze wird jeweils ausführlich vorgestellt, zum Bild die ergänzende Beschreibung der Habitus, der Blüte, Blätter usw. Interessante Phänomene werden erwähnt, z. B. Wichtigkeit als Heilpflanze, Giftigkeit usw. Am Ende jeder Beschreibung erfolgt ein Hinweis auf die Verbreitung und das Vorkommen.

Die ca. 270 herrlichen Farbfotos sind ausschließlich in der freien Natur aufgenommen worden. Danach ist es leicht möglich die entsprechenden Pflanzen zu identifizieren und kennenzulernen. Der Band ist hervorragend dazu geeignet, Interesse am Biotop- und Artenschutz zu wecken.

Sehr geehrte, liebe Frau Cieslewicz

Nichts macht Veränderungen so bewußt, wie Einschnitte in einer als stetig hingenommenen Entwicklung. Ihr Ausscheiden ist ein solcher Einschnitt.

Vor genau 20 Jahren haben Sie Ihr Amt übernommen von Fr. Bilstein, von Tama, wie Ihre Tante liebevoll in der Familie genannt wurde. »Die stets Umsichtige« nannte sie unser gerade verstorbene Ehrenmitglied, Herr Schuler. Sie war »im und durch den Alpenverein glücklich« sagte sie bei ihrem letzten Bergsommer in Serfaus. Sie stiftete der Sektion den Grundstock für den Erwerb der Pension Hoor, unser Eifelheim. Sie kannte alles und jeden.

Sie, liebe Frau Cieslewicz, übernahmen nicht nur die Geschäftsstelle, Sie führten fort, was Ihre Tante über 42 Jahre mitgetragen hatte, zunächst als Helferin von Fr. Bilstein, dann von ihr unterstützt und seit dem 10. März 1965, als Ihre Tante und unser Fr. Bilstein starb, allein.

Aber welche Veränderungen hatten sich angebahnt. Etwa 800 Mitglieder stark war die Sektion, als ich eintrat. Nun hatte sie fast 2000! Wer die 800 kannte, konnte die Neuen noch einigermaßen einordnen. Von Anfang an bis heute konnte man Sie fragen, meist kam die Antwort ohne Blick in die Kartei. Die Ar-

beit und das Abrechnen wurden schwieriger, wir konnten und durften Sie fragen, wo es denn nun lang gehe. Mehr und mehr war aus einem überschaubaren Verein ein großes Ding geworden, ja ein wirtschaftliches Unternehmen.

Ich will nicht in Einzelheiten aufzählen, welche Arbeit für die Geschäftsstelle etwa eine 100-Jahr-Feier, eine Einweihungsfeier, der Neu- oder Umbau unserer drei Häuser, unser Blättchen oder die Vorträge waren. Zudem waren es inzwischen 5000 Mitglieder, die fragten und auch schimpften. Ich habe Ihre Sorgen auf der einen oder anderen Mitgliederversammlung gespürt. Ich danke Ihnen dafür, ich ganz persönlich. Und ich wähle diese Form, weil ich weiß, für wie viele Mitglieder ich dies ausspreche.

Ich danke Ihnen und Ihrem stets so verständnisvollen und mithelfenden Mann auch für Vorstand und Sektion. Es waren keine Leerworte, wenn wir dies bei den Mitgliederversammlungen ausgesprochen haben, wir glauben, Sie haben es verstanden, wie es gemeint war.

Aber ich kann diesen Brief nicht schließen ohne festzustellen, daß Ihr Ausscheiden (nur aus der Geschäftsstelle!) das Ende einer lange begonnenen Entwicklung zeigt. Wer nicht in langer Familientradition mit dem Verein gelebt hat, kann in der zudem zahlenmäßig und strukturell so veränderten Sektion nicht mehr dieselbe Funktion ausüben, die wir so gelassen, als selbstverständlich hingenommen haben. Längst sind diese Veränderungen eingetreten, Ihr Weggang macht sie nun greifbar. Der Verein ist unpersönlicher, die Forderungen der Mitglieder und von außen sind heftiger, aber ein großer Verein ist auch leistungsfähiger und vielfältiger.

Darum soll mein Dank verbunden sein mit der Bitte, sich nun nicht in Ihr Refugium in der Eifel zu verkriechen. Helfen Sie der Sektion, indem Sie Frau Egold helfen. Sie hat es ungleich schwerer, weil eine nicht mehr leicht überschaubare Menge an Arbeit und Zahl von Mitgliedern auf sie zugekommen ist. Helfen Sie bitte auch dem Verein, indem Sie den Mitgliedern dieses »Andersgewordene« verständlich machen.

Dieser Dankesbrief ist — Gott sei Dank — kein Abschiedsbrief, weil Sie bereits zugesagt haben, sich weiterhin der Arbeit im Verein anzunehmen.

Auch dafür und noch einmal für die letzten 20 Jahre: Danke schön!

Karl-Heinz Dries



»Ich danke Ihnen und Ihrem stets so verständnisvollen und mithelfenden Mann...«



»Vor genau 20 Jahren haben Sie Ihr Amt übernommen von Fr. Bilstein...«

Ausbildung:

In diesem Jahr wurden von unseren Hochtourenführern drei Veranstaltungen angeboten, die wegen mangelnder Beteiligung ausfielen.

Da war einmal das Sicherheitstraining von Otti Stotzem: Es gibt viele Leute in unserer Sektion, die klettern oder Gletscherbegehungen durchführen. Es gibt aber nur wenige unter ihnen, die in der Lage sind, einen soliden Standplatz zu bauen oder jemanden mit Flaschenzug zu bergen. Viele glauben, sie könnten einen Sturz auf Grund ihrer großen Körperkraft oder ihres Gewichtes notfalls halten. Das sind Leute, die noch nie einen »ordentlichen Satz« halten mußten. Die sollten mal an den Sturzversuchen während unserer Kletterkurse teilnehmen. Dann würden sie sicher anders denken. Was den Flaschenzugbau und

die anderen Rettungsmethoden betrifft, so gebraucht man sie recht selten. Das ist aber auch der Grund, weswegen man sie schnell verlernt und weswegen man sie immer wieder üben muß.

Außerdem sind ein Eiskurs von Georg Holtmann und mein Hochgebirgskletterkurs ausgefallen. Die Ursachen dafür sind mir nicht bekannt. Am Bedarf können wir doch nicht vorbeigeplant haben. Bei 4000 Sektionsmitgliedern. . .

Vielleicht schreiben Sie mir mal, wenn Sie eine Erklärung haben. Oder schreiben Sie mir, welche Kurse Sie gerne absolvieren möchten.

Lothar Rest

Ausbildungsreferent

Achtung! Skitourenfahrer!

Betrifft: VS-Gerät

Jeder Tourenläufer sollte sich mit einem VS-Gerät ausrüsten. Nur so sind beim Lawinenunfall seine Überlebenschancen optimal. Der Alpenverein empfiehlt Ortovox. Auf der Ispo in München konnte ich mich von der Qualität des Gerätes überzeugen. Da wir bei Sammelbestellungen bis zu 56.— DM/Gerät einsparen können, biete ich Ihnen hier dazu die Möglichkeit.

Rufen Sie mich an!

Lothar Rest
Ausbildungsreferent

Kletterkurse

Im nächsten Frühjahr führt unser Ausbildungsteam wieder Kletterkurse durch. Ein Kurs findet nach bewährter Art und Weise in der Eifel statt. Die Ausschreibung erfolgt noch in der nächsten Gletscherspalte.

Für den zweiten Kurs haben wir etwas Besonderes vor: Südfrankreich! Genau es können wir nicht sagen. Wollen wir auch nicht. Vielmehr sollen die Interessenten bzw. Teilnehmer über Inhalte, Ziele und Ort entscheiden. In der Hoffnung auf reges Interesse verbleibe ich mit bestem Gruß

Lothar Rest
Ausbildungsreferent

Gefahrenschule

Heute: Abseilen

Unverhältnismäßig viele Todesfälle ereignen sich beim Abseilen (siehe Jahresbericht des Sicherheitskreises).

Die Ursache liegt nicht in der mangelnden Fähigkeit Abzuseilen. Vielmehr versagen häufig die Befestigungspunkte. Auch können »Seilsalat« oder Blitz- und Steinschlag die Ursache sein.

Hier einige Tips, wie man die Risiken verringern kann:

- Sei grundsätzlich mißtrauisch gegenüber vorgefundenen Fixpunkten! Prüfe Haken und Schlingen! Auch die Felsköpfl können lose sein.
- Häufig findet man einen Wirrwarr von Haken und Schlingen vor. Die Schlingen sind nach sicherheitstechnischen Gesichtspunkten fast immer unsinnig angeordnet und ermöglichen keine Lastverteilung. Lasse Dich durch die Menge der Schlingen nicht zu einem falschen Sicherheitsgefühl verleiten. Mir sind Unfälle bekannt, bei denen 3, 4 und sogar 5 Schlingen durchgerissen sind. Fädle das Seil immer durch alle Schlingen.
- Benutze an jeder Abseilstelle, falls sie nicht absolut sicher ist, einen zusätzlichen Fixpunkt. Wenn der Schwerere die Abseilstelle dann auf ihre Haltbarkeit geprüft hat und der Obermann keine Schwäche im System entdeckt hat, kann der Obermann die zweite Sicherung eventuell wieder abbauen.
- Führe immer einige Meter Schlingenmaterial zur Einrichtung oder Verbesserung einer Abseilstelle mit!

- Wenn Du nicht sicher bist, auf der richtigen Abseilpiste zu sein, sei vorsichtig, wenn Du neues Abseilmaterial findest! Es stammt häufig von Verhauern.
- Lasse den Ersten immer mit dem HMS am Seil ab! Vorteile: Keine Absturzgefahr, höhere Beweglichkeit und Aktionsfähigkeit, kann beim Verhauer wieder gesichert aufsteigen u. v. a.
- Achte auf parallelen Seilverlauf!
- Mache eine Abziehprobe, bevor der letzte kommt!
- Wenn das Seil beim Auswerfen nicht bis unten fällt, dann nimm es beim Vorbeiseilen mit! Versuche nicht es erst von unten zu lösen!
- Beim Gewitter ist es gefährlich abzuseilen. Wenn es aber sein muß, dann nur gesichert. Entweder mit Rhondorfknoten oder von unten, am Fixpunkt umgelenkt, ablassen.

Wirf diese Information, nachdem Du sie gelesen hast, nicht weg, sondern lies sie vor Deiner nächsten Bergtour wieder durch! Sonst vergißt Du alles.

Mit freundlichem Gruß

Lothar Rest



„Verzehrung, könnten Sie das netterweise noch einmal machen?“



Einweihung Kölner Haus

Eindrücke am Rande

Alles zum besten auf Komperdell?

Diesen Eindruck muß man zumindest dann bekommen, wenn man die Einweihungsrede unseres 1. Vorsitzenden gehört und den Bericht des Herrn Herrmann in Heft 1/83 der Gletscherspalten (Freunde und Partner) gelesen hat. In diesen Beiträgen ist sehr viel von Verständnis für die Situation der einheimischen Bevölkerung die Rede; man müsse schließlich zugestehen, daß auch hier eine wirtschaftliche Weiterentwicklung erfolgt.

Müssen wir diese Dinge, wie in der Vergangenheit geschehen, kritiklos dulden, weil es sich hier angeblich um innerösterreichische Angelegenheiten handelt, wo wir uns gefälligst rauszuhalten haben?

Ist es aber richtig, daß sich diese Weiterentwicklung, ohne Rücksichtnahme auf die Natur, im wesentlichen in Richtung Ausweitung des Wintertourismus bewegt? Muß dabei zugestanden werden, daß immer neue, bisher unberührte Bereiche erschlossen und somit zerstört werden?

Ich bin in diesem Jahre zweimal auf dem Kölner Haus gewesen, zur Einweihungsfeier und nochmal im Spätsommer. Dabei habe ich einige Eindrücke

aus der Sicht des Naturschützers mitgebracht, leider sind es überwiegend negative Eindrücke.

Um eines vorwegzunehmen, es lohnt sich nach wie vor zum Kölner Haus zu fahren, der Wanderer findet auch noch intakte unberührte Natur. Besonders der Botaniker kommt auf seine Kosten, die Artenvielfalt der Wiesen im Lansbachtal sucht seinesgleichen.

Noch ein weiterer positiver Aspekt muß genannt werden; der Erweiterungsbau des Kölner Hauses kann als gelungen bezeichnet werden, er paßt sich recht gut in die Landschaft ein. Durch die Sanierung der Abwasserbeseitigung und die Umstellung auf Flüssiggas ist die Umweltbelastung, die von dem Haus ausgeht, gegenüber dem alten Zustand sicherlich verringert worden. Man muß natürlich auch sehen, daß das Haus zeitweise einem Hotel- und Gaststättenbetrieb näherkommt als einer Hütte im ureigensten Sinne, dabei sind jedoch die Lagefaktoren zu berücksichtigen.

Aber nun zum Hüttenumfeld, der Komperdellalpe; ich bin in diesem Jahr in der Hoffnung nach Serfaus gefahren, die ersten Erfolge einer Wiederbegrünung durch die Seilbahngesellschaft sehen zu können. Leider war die Hoffnung vergeblich, man läßt sich hier offenbar sehr viel Zeit. Lediglich im Bereich der Scheid hat man in einem kleinen Bereich mit Begrünungsmaßnahmen begonnen, bei der Auswahl des Saatgutes hat man sich nicht allzu viel Gedanken gemacht, der Erfolg bleibt abzuwarten. Bezeichnenderweise hat man die Begrünungsmaßnahmen an einer sehr publikumswirksamen Stelle durchgeführt, durch den Lazidlift und das Zusammentreffen dreier Wege ist hier mit einer großen Zahl staunender Beobachter zu rechnen.

Geht man von dort den neuen Weg zum Arrezjoch weiter, müssen einem spätestens dort zweifelnde Gedanken an der Richtigkeit und Zulässigkeit solcher Erschließungsmaßnahmen kommen. Eine Vielzahl von Liftmasten, Betriebsgebäuden usw. verschandelt die Landschaft. Der Clou ist ein aufgeschütteter Lawinenschutzwall von ansehnlichen Ausmaßen.

Eine neue Gefahr droht der Flora auf Komperdell: Es hat sich eingebürgert, daß Reperaturarbeiten an den Anlagen mit Hilfe sog. Ratraks durchgeführt werden. Dies sind Kettenfahrzeuge, die im Winter zum Präparieren von Pisten verwendet werden. Schon die Wirkung solcher Geräte auf die Pflanzendecke bei Schneeeauflage ist bekanntermaßen negativ, da der zusammengepreßte Schnee sein Isolationsvermögen verliert. Ohne Schneeeauflage muß die Wirkung auf die Pflanzendecke als kata-

strophal angesehen werden. An dieser Stelle muß ein dringender Appell an die Verantwortlichen gerichtet werden: Schränken Sie die Benutzung dieser Geräte auf das absolut Notwendige ein! Benutzen Sie nach Möglichkeit bereits bestehende Fahrtrassen und schonen Sie unbedingt noch unberührte Flächen!

Wie anderswo im Alpenland bemüht sich die Forstwirtschaft auch in den Wäldern um Serfaus darum, möglichst jeden Pfad zum Forstweg auszubauen. Diese Tatsache an sich ist schon betrüblich, wäre es zuviel verlangt, die dabei entstehenden Böschungsanschnitte und Ausschüttungen einzusäen und aufzuforsten?

Für den Abstieg vom Kölner Haus bin ich einer freundlichen Empfehlung gefolgt und habe den sogenannten Wiesenweg benutzt. Der Weg verläuft im wesentlichen im Bereich einer Abfahrts-

Sport-Bürling KG

5000 Köln 80 (Mulheim) Zehntstraße 7-11 Telefon 61 24 71

TREFFPUNKT DES SPORTS

für Bergsteiger und Bergwanderer



statt 328.-

... ..jetzt

DM 288.-

TOP-ANGEBOTE:

Alpin Ski Atomic

Team Bionic RS 1,85—2,05 m nur **289.-***

Atomic-S Ski

Colt HV 1,85—2,00 m nur **259.-***

Stark reduzierte Auslaufmodelle vorrätig!

* Auslaufmodelle



SUCHEN SIE DAS BESONDERE — HIER FINDEN SIE ES.

piste. Die Vegetation ist ausgesprochen dünn, teilweise fehlt sie infolge Erosion bzw. anderen mechanischen Eingriffen vollkommen. Man wandelt zwischen den Überbleibseln der letzten Wintersaison, angefangen bei »Camel Filter« bis zu »Zewa, den besonders softigen«. Kurz vor Serfaus erlebt man einen skitechnischen Höhepunkt; um auch dem unfähigsten aller Anfänger die Abfahrt ins Tal zu ermöglichen, sah man sich gezwungen die Piste in Form einer S-Kurve auszubauen, dabei entstanden Hangabschnitte von großer Höhe; Wiederbegrünung oder Aufforstung? Fehl-anzeige! Ein Bauchlauf störte ebenfalls noch den reibungslosen Skibetrieb, im unteren Bereich war die Piste außerdem nicht breit genug, was tat man? Man zwängte den Bach in ein Betonkorsett, eine Ausschüttung aus Bauschutt usw. entlang des Baches entstand; Wiederbegrünung oder Aufforstung? Fehl-anzeige!

Die Liste der Negativeindrücke läßt sich beliebig fortsetzen, die Themen Abwasserbeseitigung und Abfallbeseitigung stellen noch ein weites Betätigungsfeld dar.

Nach den Beiträgen der Herren Dr. Dries und Herrmann gehen die Interessen der Serfauser konform mit unserem Interesse an der Landschaftserhaltung. Beim objektiven Beobachter müssen da allerdings berechnete Zweifel aufkommen. Ist man dort überhaupt bereit »als Freund und Partner an die Arbeit« zu gehen? Offenbar gilt es hier das Umweltbewußtsein zu schärfen. Anlässe gibt es sicherlich genug; eine Wanderkarte, die in Serfaus verkauft wird, weist ein Liftprojekt zum Urgloch aus, vielleicht hilft ein geschärftes Umweltbewußtsein dieses Projekt zu verhindern.

Um eines klar herauszustellen: Niemand hier will der einheimischen Bevölkerung eine Anpassung des Lebensstandards an die allgemeine Entwicklung verwehren, aber gibt es eigentlich keine Alternativen? Muß Rendite vor Landschaftsschutz rangieren?

Noch eine Frage sei gestellt: Zur Einweihungsfeier, wo waren sie eigentlich, die »Freunde und Partner« aus Serfaus? Hatten sie keine Zeit für die Partner aus Köln? Ein Grußwort wäre sicherlich nicht zuviel verlangt gewesen.

Es sind eine Menge Fragen offen, es wäre schön, sie mit den Serfausern gemeinsam beantworten zu können, im Interesse des Naturschutzes, im Interesse des Allgemeinwohles!

Walter Büttgens
(Naturschutzreferent)

ANZEIGE

Die Sektion Bergisches Land des DAV sucht einen erfahrenen und kritischen

Naturschutzreferenten

Meldung bei



Gebühren

für das Kölner Eifelheim der DAV Sektion Rhld.-Köln

	Nächtigung einschl. Tagesaufenthalt				Tagesaufenthalt
	Bett 2 Bett- zimmer DM	4 Bett- zimmer DM	6 Bett- zimmer DM	Matrat- zenlager	
Mitglieder der Sektion Rhld.-Köln	5,00	4,50	4,00	3,00	1,—
Mitglieder anderer Sektionen des DAV und ausländischer Alpenvereine	5,50	5,00	4,50	3,50	1,50
Jungmannen und Jugendbergsteiger des DAV und ausländischer Alpenvereine	5,00	4,50	4,00	2,50	0,50
Gäste	7,50	6,50	5,50	4,00	2,—

Duschen 0,50 DM

MAROKKO — im Lande der Berber Schon Afrika und noch Europa

Panoramaschau, projiziert mit 4 Projektoren und elektronischer Überblendung.

Herr Wolfgang Schiemann, Stuttgart, führt Sie in die schönsten Gegenden abseits der üblichen Touristenpfade und besteigt mit Ihnen einige Viertausender im Hohen Atlas. Von Eis und Schnee geht es hinunter in die Oasen der Vorderen Sahara. In faszinierenden Bildern werden Ihnen die Königsstädte Meknes, Fes und Marrakesch vorgestellt.

Zeit: 23. November 1983, Beginn 19.30 Uhr

Ort: Großer Saal im Gürzenich, 5000 Köln

Eintritt: DM 5,—

**Karten-
vorverkauf:** Hei-Ha-Sport, Breite Straße 40, 5000 Köln 1
Musikalienhandlung Braun-Peretti, Dreieck 16, 5300 Bonn
Abendkasse

Veranstalter:
Hauser Exkursionen international, München
Hei-Ha-Sport, Köln

Etwa jeder 50. Besucher erhält nach einer Verlosung der Eintrittskartenummern ein kleines Geschenk.

Vor dem Saal können Sie sich an einem Informationsstand der Hauser Exkursionen international über Trekking- und Bergsteigertouren in aller Welt erkundigen.



DIE RICHTIGE AUSTRÜSTUNG ...

ist die Voraussetzung für erfolgreiche Ski- und Bergtouren.

Unsere Ski- und Bergsport-Spezialisten beraten Sie mit der notwendigen Sachkenntnis und bieten Ihnen

DAS GRÖSSTE ALPINSPORT-ANGEBOT

im westdeutschen Raum.

Bitte besuchen Sie uns und überzeugen Sie sich von unserer unübertroffenen großen Auswahl.

Besonders beachtenswert, unsere

HEI-HA EXCLUSIV-ARTIKEL,

die bei Bergsportlern in aller Welt als ausgesprochen zuverlässig, hochwertig und preisgünstig gelten.

Unser Kunden-Service bietet Ihnen u. a.:

HEI-HA Berufs-SKISCHULE — Unterrichtung in allen Leistungsklassen.

HEI-HA SKILEHRER — beraten Sie fachkundig und mit großer Erfahrung.

HEI-HA Skifahrten — ins nahe Hochsauerland und ins Hochgebirge.

HEI-HA TEST-Skiwochen — am Stubai-Gletscher.

HEI-HA Skiwerkstatt — ausgerüstet mit den modernsten Maschinen, **bekannt für Qualitätsarbeit.**



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

HEI-HA-SPORT

Hanno Bochmann GmbH · Detail · Versand · Fabrikation

5000 Köln 1, Breite Straße 40, Ruf: 0221/216742

☐ parken kein Problem, Parkhaus gegenüber
Buchungsstelle für Westdeutschland der
»HOCHGEBIRGSSCHULE TYROL«,
Prospekt kostenlos.

»HAUSER-Exkursionen« international GmbH.



Sektion Rheinland/Köln des Deutschen Alpenvereins

Gereonshof 49 — 5000 Köln 1 — Telefon (02 21) 13 42 55

Programm 1983/84

Vorträge

18. 11. 1983 Rudolf Äg. Lindner: **„Die Gipfelwelt der Haute Route“**
Montblanc Massiv — Gletscher, Hochpässe, Gipfel — Walliser Alpen; auf Ski gewinnt man Weiten, Höhen und Eindrücke, die sich in den Alpen kaum mehr überbieten lassen.
Chamonix — Weltstadt im Gebirge; Argentiere — Arena der Eiswände; Plateau de Coloir — Schlüsselstelle unter dem Combin; Col Valpellin — Matterhorn und zwei Dutzend Viertausender; Zermatt; Monte Rosa; Adlerpaß; Saas Fee. Walkerpfeiler, Breura-Flanke, Dufaurspitze, Rothorn-Überschreitung, Obergabel-Eisrand, Weißhorn-Nordgrat.
16. 12. 1983 Dieter Freigang: **„Skihohtouren in Tirol“**
Wenngleich Tirol immer stärker durch Gletscherskilifte erschlossen wird, sind dem Skitourengeher für die Ausübung der ursprünglichsten und abenteuerlichsten Form des Skilaufs noch zahlreiche unberührte Regionen geblieben, wie das Ferwall (Heilbronner Hütte), die Silvretta (Jamtalhütte), die Ötztaler Alpen (Taschachhaus, Riffelseehütte) und die Sellrainger Berge in den Stubai Alpen.
13. 1. 1984 Sigmund Reinhold: **„Feuerland Patagonien“**
Eine Reise ans Ende der Welt. Rio Grande, Lago Fagnano, Ushuaia, die südlichste Stadt der Welt, Lagadaia, der einsamste Naturpark. Über Puerto Natales an den Andenabsturz der Torre del Peine.
Ein Leckerbissen für alle Weltenbummler.
17. 2. 1984 Gottfried Achberger: **„Dunkle Seen — Einsame Höhen“**
(Schladminger Tauern)
Einsames Gebirge zwischen Radstädter- und Sölker Tauernpaß. Ein Gebirge voll herbem Reiz, geprägt von den Spuren einstmaliger Vergletscherung und einer Vielzahl dunkler Bergseen und rauschender Wasserfälle.
16. 3. 1984 Ludwig Graßler: **„Zu Fuß über die Alpen“**
Auf dem Traumpfad von München nach Venedig.
Vierwöchige Fußwanderung vom Münchener Marienplatz zum Markusplatz in Venedig. Abseits von Autostraßen führt der Weg ca. 520 km über 33 Joche, Scharten und Pässe, dabei werden ca. 20 000 Höhenmeter überwunden. Ergänzt durch Bergblumen, Kunstwerke und geologische Besonderheiten.

Veranstaltungen finden in der Rhein. Landesschule für Gehörlose, Gronewaldstraße 1, statt. Erreichbar mit Linie 136 ab Neumarkt bis Geibelstraße oder Linie 1 bis Universitätsstraße, von dort ca. 5 Minuten Fußweg. Parkplatz Schulhof. Beginn: 20.00 Uhr.

Alpinistengruppe

6. 11. **Höhlenfahrt nach Belgien**
Nähere Informationen beim Leiter der Fahrt, Dieter Kretzschmar
16. 11. **Autoorientierungsfahrt**
Leitung: Bert Zeferer
Treffpunkt: 9.00 Uhr Parkplatz zwischen Moitzfeld und Untereschbach
Übrigens, für alle Aktiven gibt es wieder eine leckere Erbsensuppe!
23. 11. Fixtreffen in der Geschäftsstelle (19.30 Uhr)
Auswertung der Photowanderung im Braunkohlenrevier
Bringt bitte die **Bilder von der Photowanderung** und **Bilder vom Gruppen-geschehen 1983** mit. Diese wollen wir uns nämlich anschließend ansehen.
Leitung: Wolfgang Friederich

Rufnummern der Veranstaltungsleiter:

May 38 39 66 — Schneider 66 17 78 — Holtmann 5 50 20 14 — Kretzschmar 23 02 11 — Zeferer 63 69 80 — Groenewald 41 97 94 — Jansen (0 22 34) 7 43 49 — Friederich (0 22 34) 5 92 94 — Kempgens 72 72 13 40 — Meschter 66 34 39.

Interessenten an **Höhlenfahrten** wenden sich bitte an **Dieter Kretzschmar**, an **Ski — Skilanglauf** bitte an **Georg Holtmann**.

Nähere Auskünfte über die Alpinistengruppe und ihr Programm bei deren Leiter: Jürgen May, Oberländer Wall 26, 5000 Köln 1, Telefon 38 39 66.

Sportgruppe

Treffpunkt: jeden Dienstag, 20.00 Uhr, Müngersdorfer Stadion, Osthalle.

Tourengruppe

Aktivitäten 1983/84

(Änderungen vorbehalten)

Mittelgebirge

- | | | |
|---------|--|--------------------|
| 6. 11. | Von Eitorf nach Hennef | Hans-Jochen Hensel |
| 13. 11. | Rund um Kürten | Georg Wahl |
| 20. 11. | Von Engelskirchen nach Hoffnungstal | Hans-Jochen Hensel |
| 27. 11. | Wanderung zum 1. Advent | Fritz Kirchner |
| 4. 12. | Rund um Schloß Burg | Lutz Frommhold |
| 11. 12. | Jahres-Abschlußwanderung mit gemütlichem Beisammensein | Elisabeth Stöppler |

- | | | |
|---------------|--|----------------------------------|
| 8. 1. | Skitour / Langlauf in Bödefeld
Bei schlechter Schneelage Ersatzwanderung | Fritz Matthies
Klaus Müller |
| 14. 1.—15. 1. | Skitour Hochsauerland—Neuastenberg
Anmeldung und Vorauszahlung von 20,— DM bis 20. 12. 83 | Elisabeth Freyberg |
| 22. 1. | Skitour / Langlauf in Bödefeld
Bei schlechter Schneelage Ersatzwanderung | Fritz Matthies
Gertrud Völker |
| 29. 1. | Winterwanderung im Oberbergischen | Irma Wahl |
| 5. 2. | Königsforst | Gertrud Völker |
| 12. 2. | Genkel- und Aggertalsperre | Hans Jochen Hensel |
| 19. 2. | Rund um Thier | Heinz Wahl |
| 26. 2. | Bergisches Land | Wolfgang Kühnel |
| 11. 3. | Niederrhein | Ullrich Wiencke |
| 18. 3. | Wahner Heide | Dieter Blättermann |
| 25. 3. | Kottenforst | Gertrud Völker |
| 8. 4. | Westerwälder Seenplatte | Klaus Müller |
| 15. 4. | Altenahr | Leo Honold |
| 20.—23. 4. | Rund um Hammelburg (Rhön)
Anmeldung und Vorauszahlung von 30,— DM bei Edi Stöppler bis 1. 4. 84 | Jupp Siewers |
| 29. 4. | I. Alpintraining | Tourengruppe |
| 5.—6. 5. | Honrath — Ortler Hütte — Honrath
Anmeldung und Vorauszahlung von 10,— DM bis 24. 4. 84 | Fritz Kirchner |
| 13. 5. | Kinderwanderung | Heinz Kluck |
| 20. 5. | Naturschutzgebiet Lampertstal Eifel | Klaus Müller |
| 27. 5. | II. Alpintraining | Tourengruppe |
| 31. 5.—3. 6. | Pfälzer Wald
Anmeldung und Vorauszahlung von 20,— DM bis 13. 5. 84 | Elisabeth Freyberg |
| 10. 6. | Steinbachtalsperre — Effelsberg | Dieter Blättermann |
| 17. 6. | Königswinter — Linz | Hans Jochen Hensel |
| 24. 6. | III. Alpintraining | Tourengruppe |

Die Einzelheiten zu den Wanderungen und Veranstaltungen werden rechtzeitig durch Aushänge und Handzettel (Monatsprogramm) bekanntgegeben.

Adressen und Rufnummern der Tourenführer sind im Anschriftenverzeichnis aufgeführt.

Das **Alpintraining** am Stenzelberg im Siebengebirge beginnt jeweils um 10.00 Uhr. Die Anfahrt erfolgt per PKW. Empfohlene Abfahrt 9.00 Uhr vom Treffpunkt Amerikahaus an der Hahnenstraße.

PKW-Inhaber wollen spätestens eine Woche vorher Herrn Stöppler ihre Bereitschaft zum Mitnehmen von Mitfahrern bekanntgeben. Telefon (440) 7 59 16 von Köln, sonst (0 22 33) 7 59 16.

Die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen ist erwünscht.

Bitte warten Sie mit dem Kauf von Ausrüstungsgegenständen.

Beratung und Information erhalten Sie beim Alpintraining.

Aus versicherungsrechtlichen Gründen ist die Teilnahme am Alpintraining nur AV-Mitgliedern möglich.

Hochgebirge

	Teil- nehmer	Tourenleiter
19. 7.—22. 7. Klettersteige um Oberstdorf	6	Dieter Eisert
28. 7.— 4. 8. oder 25. 8.— 1. 9. Höhenwege im Reintal/Südtirol	8	Wolfgang Kühnel
4. 8.—11. 8. Bergwanderung oberhalb des Rhonetal und Aletschgletschers	8	Karl W. Seiffert
18. 8.—25. 8. Schlierseer und Tegernseer Berge	6	Wanda Sallmann
25. 8.— 1. 9. Basiskurs für Bergwanderer (Anfänger) Kölner Haus	16	Dieter Eisert Bert G. Kraus
25. 8.— 1. 9. Klettersteige im Wilden Kaiser	6	Helmut Silber
2. 9.— 9. 9. Klettersteige um Corvara	6	Helmut Silber
1. 9.— 8. 9. Herbstwanderwoche Kölner Haus	12	Edi Stöppler Lutz Frommhold
1. 9.— 9. 9. Quer durch den Dachstein Kletter- und Eiserfahrung erforderlich	6	Horst Siepelt
1. 9.— 8. 9. Irgendwohin	6	Hans Koch
Termin nach Absprache Hochtouren im Wallis	6	Franz Pohl
Termin nach Absprache Grundkurs — Klettern im Fels	6	Karl Horst
15. 9.—22. 9. Wanderung durch den Bayerischen Wald	12	Hans J. Hensel

Anmeldungen nur bei den Tourenleitern bis zum 31. 3. 84

Bei der Anmeldung ist eine Unkostenvorauszahlung von 50,— DM an den Tourenleiter zu leisten, die während der Fahrtenwoche zur Verrechnung kommt. — Voraussetzung für die Teilnahme an den Hochgebirgswanderwochen ist die Beteiligung an Konditions-wanderungen der Tourengruppe und am Alpintraining / Stenzelberg im Siebengebirge.

Berg Heill
Ihre Tourengruppe

Vorankündigung für 1984:

Eine Woche „Wanderung durch den Bayerischen Wald“ im September 1984

Ausgangspunkt ist der Bahnhof Furth im Wald, die Wanderung verläuft über den nördlichen Hauptwanderweg, sie endet beim Rosenberger-Gut am Dreisessel.

Fahrtkosten mit der Bundesbahn für Hin- und Rückfahrt	ca. 175,— DM
7 Übernachtungen mit Frühstück — 2 Hütten, 4 Gasthäuser, 1 Jugend-herberge —	ca. 210,— DM
Gesamtkosten:	ca. 385,— DM

Bedingt durch die geringen Aufnahmemöglichkeiten der Hütten und Gasthäuser ist die Teilnehmerzahl auf 12 Personen beschränkt.

Interessenten melden sich bitte bis zum 31. März 1984 bei:

Hans-Jochen Hensel, Am Kurtenwald 10, 5064 Rösrath-Forsbach, Tel. (0 22 05) 43 95.

Dia-Abende der Tourengruppe

Freitagabend in der Geschäftsstelle Gereonshof. Beginn: 19.30 Uhr.

4. 11.	Dämmerschoppen	
11. 11.	Besteigung des Aconcagua/Argentinien	Dieter Siegers
18. 11.	— Gehörlosenschule — Die Gipfelwelt der Haute Route	Rudolf Lindner
25. 11.	Vom Aletschhorn zum Matterhorn	Hans Passut
2. 12.	Dämmerschoppen	
9. 12.	Wanderung im Großwalsertal	Wanda Sallmann
16. 12.	— Gehörlosenschule — Skihohtouren in Südtirol	Dieter Freigang
6. 1.	— Dämmerschoppen —	
13. 1.	— Gehörlosenschule — Feuerland Patagonien	Sigmund Reinhold
20. 1.	Zugspitze	Heinz Kluck

27. 1.	Südliche Ortlergruppe	Herbert Haas
3. 2.	— Dämmerschoppen —	
10. 2.	Saas Fee	H. Schwarz/D. Eisert
17. 2.	— Gehörlosenschule — Dunkle Seen — Einsame Höhen (Schladminger Tauern)	Gottfried Achberger
24. 2.	Drei Winterfahrten nach Skandinavien	Fritz Kirchner
2. 3.	— Dämmerschoppen —	
9. 3.	Klettersteige Dolomiten	Helmut Silber
16. 3.	— Gehörlosenschule — Zu Fuß über die Alpen (München—Venedig)	Ludwig Graßler
23. 3.	Auf den Müllhalden von Kairo	Heinz Wahl
30. 3.	— Gehörlosenschule — Kölner Haus	Herbert Clemens
6. 4.	— Dämmerschoppen —	
13. 4.	Alpine Gefahren Einführung Karte und Kompaß	Bert Günter Kraus / Dieter Eisert
20. 4.	Karfreitag — kein Dia-Abend	
27. 4.	Kühteil — Geigenkamm	Wolfgang Kühnel

Änderungen vorbehalten!

Jugend I (ca. 10—13 Jahre)

Treffen wie bisher jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, um 17.00 Uhr im AV-Jugendraum, Gereonshof 49, 5000 Köln 1.

Leiter der Jugend I:

Antje Stempel, Stresemannstraße 3, 5000 Köln 90, Telefon (0 22 03) 3 44 74

Dieter Schnitzius, Ludwig-Heinrich-Straße 30, 5000 Köln 71, Telefon (02 21) 7 90 43 57

Gruppenabende:

8. 11.	Drachenbauen
22. 11.	Drachenbauen
6. 12.	Schlittschuhfahren

20. 12.	Weihnachtsabend
10. 1.	Spielabend
24. 1.	Museum
7. 2.	Alles über Fische
21. 2.	Aquarium
13. 3.	Bienenkunde
27. 3.	Tag der offenen Tür
3. 4.	Bauernkunde
8. 5.	Schwimmen
22. 5.	Knotentechnik
5. 6.	Stefans Kramkiste
19. 6.	Basteln

Wochenenden:

1./2. 10.	Kennenlernwochenende
5./6. 11.	Radtour
???	Zoo
???	Klettern
???	Bootsfahrt
	Pfingstlager
???	Bergrettung
15. 1.	Schlittenfahren

Jugend II (ca. 12—18 Jahre)

Treffen donnerstags 18.00 Uhr 14tägig, im Wechsel mit der Jungmannschaft.
(Auskunft beim Gruppenleiter oder bei der Geschäftsstelle)

Gruppenleiter der Jugend II:

Rainald Wallersheim, Longericher Straße 462, 5000 Köln 60, Telefon (02 21) 52 36 62

Stefan Müller, 5000 Köln 41, Luxemburger Straße 437, Telefon (02 21) 46 13 53

Marianne Fitz, 5000 Köln 40, Kirchweg 15, Telefon (02 21) 48 13 67

Jugend III (14 – 20 Jahre, ehemals Jugend II)

Treffen montags 14tägig, 18.00 Uhr.

Gruppenleiter der Jugend III:

Burkhard Frielingsdorf, Steinbrecher Weg 22, 5060 Bergisch Gladbach 3,
Telefon (0 22 04) 6 44 56

Uta Wallersheim*, Longericher Straße 462, 5000 Köln 60, Telefon 5 99 34 92

Gruppenabende

- 7. 11. Stadtspiel (Tanja, Sabine, Dominik, Klaus, Nany)
- 21. 11. Programm 1984
- 5. 12. Aktuelles Thema (Musikvortrag von Dominik)
- 19. 12. Weihnachtsfeier

Wochenendveranstaltungen

- 16. 11. Höhlenfahrt (Moritz, Olaf)
- 26. 12.–6. 1. 84 Winterfahrt (Schikurs für Anfänger) (Olaf)

Jungmannschaft (ab 18 Jahre)

Treffen wie bisher donnerstags 14tägig, 18.00 Uhr.

(Auskunft beim Gruppenleiter oder bei der Geschäftsstelle)

Leiter der Jungmannschaft:

Olaf Breidt, Röntgenstraße 15, 5000 Köln 30 · Georg Klein, Volksgartenstraße 26,
5000 Köln 1

Klettergruppe

Sportabend

jeden Mittwoch 19.30–20.30 Uhr Turnhalle Am Gereonswall

Fixtreffe werden intern bekanntgegeben.

Wandergruppe

Sonntag, 6. 11. 1983	Oberbergisches Land	Wf. Helmut Hüttinger
Samstag, 12. 11. 1983	Seniorentreffen	Wf. Marga Weidmann
Sonntag, 27. 11. 1983	Naturpark Nordeifel	Wf. Wolfgang Lob
Sonntag, 4. 12. 1983	Nikolausfeier	
Sonntag, 11. 12. 1983	Jahresschlußwanderung. Wohin?	Wf. K. Hartmannsberger
Sonntag, 1. 1. 1984	Waffelessen	Wf. Ferdi Boden
Sonntag, 8. 1. 1984	Berg. Land	Wf. Helmut Hüttinger
Sonntag, 15. 1. 1984	Bad Breisig–Brohl	Wf. Eberhard Scheferhoff
Samstag, 28. 1. 1984	Naturfreundehaus Hardt (auch für Senioren geeignet)	Wf. Eberhard Scheferhoff
Samstag, 4. 2. 1984	Lindlar	Wf. Walter Köbe
Sonntag, 12. 2. 1984	Kreuzberg–Adenau	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 26. 2. 1984	Hoffnungsthal–Honrath–Hoffnungsthal	Wf. Klaus Müller
Samstag, 3. 3. bis Montag, 5. 3. 1984	Karneval, 3 Tage zum Dünsberg	Wf. K. Hartmannsberger
Sonntag, 11. 3. 1984	Dernau–Kreuzberg	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 18. 3. 1984	Wohin?	Wf. Ferdi Boden
Samstag, 7. 4. 1984	Seniorentreffen	Wf. Marga Weidmann
Sonntag, 8. 4. 1984	Siebengebirge	Wf. Walter Köbe
Sonntag, 15. 4. 1984	Adenau–Kreuzberg	Wf. Klaus Müller
Karfreitag, 20. 4. bis Ostermontag, 23. 4. 1984	4 Tage nach Haus Berg	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 29. 4. 1984	Rund um Westerbürg	Wf. Hans Peintinger
Dienstag, 1. 5. 1984	Durch die Nutscheid, von Eitorf bis Schladern	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 6. 5. 1984	Eifel	Wf. Hildegard Schefferhoff
Sonntag, 13. 5. 1984	Muttertag	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 20. 5. 1984	Südeifel	Wf. Wolfgang Lob
Samstag, 26. 5. 1984	Thielenbruch (für Senioren geeignet)	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 17. 6. 1984	Engelskirchen	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 24. 6. 1984	Mittlerer Westerbürg	Wf. Helmut Hüttinger

Anmeldungen zu den Mehrtageswanderungen **nur beim Wanderführer**, evtl. Vorauszahlungen sind an die Geschäftsstelle zu leisten.

Anmeldungen zu Busfahrten sowie auf Gruppenfahrschein sind **verbindlich**. Bei Rücktritt ohne Neubelegung des Platzes können Fahrkosten etc. nicht erstattet werden. Für nicht in Anspruch genommene Platzreservierungen ohne Vorauszahlung müssen die Unkosten nachgefordert werden.

Bei Wanderungen mit PKW-Anfahrt ist der Treffpunkt am Parkplatz vor dem Amerikahaus/Brücke an der Hahnenstraße. Teilnehmer an diesen Wanderungen sollten sich nach Möglichkeit wegen der Mitfahrt und der Bereitstellung von PKW mit dem Wanderführer einige Tage vorher in Verbindung setzen.

Wanderfreunde ohne PKW entrichten als Mitfahrer einen Unkostenbeitrag an den Fahrzeughalter.

Zu den Wanderungen mit Senioren sind alle Wanderfreunde immer herzlich eingeladen und willkommen.

Skilauf

Betr.: Winterfahrten

1. Dolomiten — Sellajoch vom 11. 2. bis 26. 2. 1984

Der Skiurlaub wird am Sellajoch in den Dolomiten durchgeführt. Wir wohnen in einem Berggasthof in einer Höhe von 2200 m und werden in Zwei- und Mehrbettzimmern untergebracht. Alle Zimmer haben fließend Kalt- und Warmwasser, darüber hinaus Etagenbad bzw. -dusche.

Die Kosten für Fahrt im Liegewagen und Halbpension betragen ca. 830,— DM.

Die Abfahrt erfolgt am 10. 2. 1984 abends, ein Urlaubstag braucht dafür nicht genommen zu werden; sonntagsfrüh am 26. 2. 1984 werden wir wieder hier sein. Die genauen Zeitpläne werden von der Buba festgelegt und rechtzeitig bekanntgegeben.

Es handelt sich um ein leichtes bis mittelschweres Pisten- und Tourengebiet. Die Ski werden vor dem Hauseingang an- bzw. abgeschnallt. Gondeln und Lifte sind in einer Anzahl vorhanden, die wir zahlenmäßig nicht alle ausnützen können. Zum Haus gehört ebenfalls eine „Liegestuhl-Piste“, die den Sonnenanbetern zur Verfügung steht.

2. Kölner Haus — Serfaus vom 7. 4. bis 21. 4. 1984 (Osterferien)

Vom Kölner Haus (2000 m) stehen in einem weitläufigen Skigebiet sonnige Pisten in 3 Hochtälern mit 2 Seilbahnen, 2 Sessellifte und 15 Schlepplifte in einer Höhe von 1400 m bis 2700 m zur Verfügung. Überwiegend sind leichte bis mittelschwere Pisten vorhanden; auch Skitouren mit Bergführer sowie Langlauf sind möglich. Das Skigebiet ist bis Ende April schneesicher.

Die Unterbringung erfolgt im Kölner Haus mit Halbpension. Für die Jugendlichen stehen Lagerplätze und für die Erwachsenen Betten zur Verfügung. Bei Jugendlichen unter 16 Jahren ist es erforderlich, daß eine erwachsene Begleitperson mitfährt. Die Fahrt wird mit einem Bus durchgeführt. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich am 6. 4. 1984 abends ab Köln.

Die Kosten betragen für Fahrt im Bus und Halbpension für Jugendliche ca. 630,— DM, für Erwachsene ca. 720,— DM.

Anmeldung bis spätestens 10. 12. 1983 an:

Josef Becker, Grünstraße 5, 5042 Erftstadt, Telefon (0 22 35) 7 84 18.

Es entscheidet die Reihenfolge des Eingangs.

Ein Merkblatt wird nach Fertigstellung zugesandt.

ANMELDUNG

Hierdurch melde ich mich verbindlich zu der Gemeinschaftsfahrt des DAV, Sektion Rheinland Köln, gemäß Ausschreibung an.

Ich möchte teilnehmen an der Fahrt nach:

Sonderzugbenutzung ab: (nur für die Teilnehmer zum Sellajoch)

Name Vorname Geb.-Datum

Straße Wohnort Telefon

Beruf AV-Sektion

Datum Unterschrift

Bei Jugendlichen auch die Unterschrift des gesetzl. Vertreters

Weihnachtsfahrt 1983/84 für zünftige Skifahrer

Wo:

Bonner Hütte, 1712 m, Norische Alpen, Oberkärnten (Österreich) Nähe Katschbergpaß, Gemeinde A-9863 Rennweg.

Unterkunft:

in einer Alpenvereinshütte mit gemütlicher Hüttenatmosphäre; Unterbringung in Zwei-, Drei- und Vierbettzimmern mit überwiegend fließendem kalten und warmen Wasser und Zentralheizung; Duschen sind vorhanden; ebenso eine große Sonnenterrasse.

Skifahren:

Abseits der Hektik in einsamer Berglandschaft ist Lang-, Touren- und Pistenlauf in einem leichten bis mittelschweren Gebiet möglich. Ein eigener Übungslift ist vorhanden. Weitere Abfahrtsmöglichkeiten bieten die neuerbauten St.-Margarethenlifte und der Ainecklift (2210 m) mit Anschluß zu den Katschbergliften.

Anreise:

Entweder mit DAV-Sonderfahrt (Liegewagen) oder mit eigenem PKW auf der Autobahn bis Rennweg. Gepäcktransport bis zur Hütte. Bequemer Aufstieg zur Hütte ca. 2 Stunden.

Dauer:

23. Dezember 1983 bis 8. Januar 1984

Teilnehmerzahl: 30

Gesamtkosten:

ca. 860,— DM im 1. Stock und ca. 780,— DM im 2. Stock (Fahrt, Vollpension, Gepäcktransport, Skikurs sowie Verwaltungskosten) zuzüglich Liftkosten und Bus.
Alle Angaben entsprechen dem Stand der Ausschreibung (15. Juni 1983).

Fahrtenleiter und Anmeldung:

DSV-Skilehrwart Franz Wenzel, Hubertusstraße 2, 5300 Bonn 1, Telefon (02 28) 25 55 35
Konto: Nr. 1 609 386 (BLZ 660 908 00) bei der Badischen Beamtenbank Bonn

Meldeschuß: 10. 11. 1983.

Anschriften der Touren- und Wandergruppe

Blättermann, Dieter
Friedensweg 2
5063 Overath-Untereschbach

Boden, Ferdi
Longericher Straße 426
5000 Köln 60, Ruf 5 99 38 08

Eisert, Hans-Dieter
Rösrather Straße 78
5204 Lohmar 21 (Honrath)
Ruf (0 22 05) 13 18

Freyberg, Elisabeth
Tilly-Straße 10
5000 Köln 80, Ruf 63 42 87
oder 7 10 34 30

Frommhold, Lutz
Marienstraße 126
5000 Köln 71
Ruf 5 90 54 07 oder 2 20 41 83

Hartmannsberger, Karl
Siegburger Straße 475
5000 Köln 91, Ruf 83 47 84

Hensel, Hans-Jochen
Am Kurtenwald 10
5064 Rösrath-Forsbach
Ruf (0 22 05) 43 95

Honold, Leo
Lohrbergstraße 50
5000 Köln 41, Ruf 43 86 07

Horst, Karl
Breitenbachstraße 23
5000 Köln 91,
Ruf (0 22 03) 3 14 38 oder 1 41 50 27

Hüttinger, Helmut
5090 Leverkusen, Ruf (02 14) 4 18 58
Karl-Krekel-Straße 28

Kirchner, Friedrich
Rösrather Straße 80
5204 Lohmar 21 (Honrath)
Ruf 81 16 39 oder (0 22 05) 43 32

Kieven, Philipp
Germaniastraße 92 a
5000 Köln 91, Ruf 87 23 49

Kluck, Heinz
Braunsberger Straße 19
4019 Monheim, Ruf (0 21 73) 5 46 26

Köbe, Walter
Takustraße 83
5000 Köln 30, Ruf 55 32 42

Koch, Hans
Dürener Straße 228
5000 Köln 41, Ruf 40 79 52

Kraus, Bert-Günter
Rosaueler Weg 48
5204 Lohmar 21, Ruf (0 22 06) 36 03

Kremer, Käthe
Kaiserstraße 15
5040 Brühl,
Ruf (0 22 32) 4 44 15 oder (0 22 32) 4 20 72

Kühnel, Wolfgang
Brüsseler Platz 5
5000 Köln 1, Ruf 7 10 / 31 28 bis 15 Uhr,
52 76 20 abends

Lob, Wolfgang
Hospeltstraße 46
5000 Köln 30, Ruf 7 60 69 04

Matthies, Fritz
Sprengelstraße 9
5000 Köln 60, Ruf 7 60 69 04

Metzmacher, Klaus
Landgrafenstraße 2
5000 Köln 41, Ruf 40 76 91
tagsüber 2 21 37 89

Müller, Klaus
Peter-Müller-Straße 1—3
5000 Köln 80, Ruf 6 20 25 06

Peintinger, Hans
Friedenstraße 39
5090 Leverkusen, Ruf (02 14) 4 44 97

Sallmann, Wanda
Kuckenberg 32
5093 Burscheid 1, Ruf (0 21 74) 6 06 01

Siepert, Horst
Erlanger Straße 26
5000 Köln 91, Ruf 87 72 69

Siewers, Jupp
Kilianstraße 14
8783 Hammelburg, Ruf (097 32) 43 18

Silber, Helmut
Edmund-Richen-Straße 26
5000 Köln 71, Ruf 5 90 21 23

Scheferhoff, Eberhard
Archimedesstraße 8
5000 Köln 80, Ruf 62 55 72

Scheferhoff, Hildegard
Archimedesstraße 8
5000 Köln 80, Ruf 62 55 72

Stöppler, Edi + Elisabeth
Nibelungenstraße 27 a
5030 Hürth, Ruf (4 40) 7 59 16 von Köln,
sonst (022 33) 7 59 16

Thiel, Christoph
Pletschmühlenweg 55
5024 Pulheim, Ruf (0 22 38) 72 71

Völker, Gertrud
Wischheimer Straße 339
5000 Köln 80, Ruf 69 71 64

Wahl, Heinz
Neusser Straße 106
5000 Köln 1, Ruf 72 87 83

Weidmann, Marga
Scheffelstraße 34
5000 Köln 41, Ruf 43 16 37

Wiencke, Ullrich
Melanchthonstraße 19
5000 Köln 80, Ruf 60 37 52

Aushänge der Sektion Rheinland/Köln

Apotheke „Zum weißen Hirsch“
Ottostraße/Ecke Subbelrather Straße
5000 Köln 30

Hei-Ha-Sport
Breitestraße 40
5000 Köln 1

Josef Herkenrath
Wiesdorfer Platz
5090 Leverkusen-Wiesdorf

Schuhhaus Koch
Dürener Straße 228
5000 Köln 41

Friedrich Middendorf
Buchheimer Straße 48
5000 Köln 80

Peter Middendorf
Kalk-Mülheimer-Straße 92
5000 Köln 91

„Nordkante Nideggen“, Dieter Siegers
Zülpicher Straße 6
5168 Nideggen

C. Roemke & Cie., Buchhandlung
Apostelnstraße 7
5000 Köln 1

Sonnendrogerie Georg Bach
Longericher Straße 441
5000 Köln 60

Sport-Bürling KG
Zehntstraße 7-11
5000 Köln 80 (Mülheim)

Sportgeschäft Röhrich
Kölner Straße 137
4047 Dormagen 1

Herm.-Josef Schmitz
Höninger Weg 241-243
5000 Köln 51

Rolf Stöcker
Kuckenberg 32
5093 Burscheid

Viktoria-Apotheke am Rudolfplatz
Aachener Straße 6
5000 Köln 1

Wittekind-Apotheke
Luxemburger Straße 238
5000 Köln 41

Vorstand 1983

Dr. Karl-Heinz Dries	Vorsitzender	Romain-Rolland-Straße 10 5000 Köln 91	02 21 / 89 22 11 02 21 / 4 77 — 15 06
Herbert Clemens	stellv. Vorsitzender und Hütten	Liblarer Straße 122 5040 Brühl	0 22 32 / 2 72 03 0 22 33 / 51 — 26 42
Wolf Hentschel	stellv. Vorsitzender und Vorträge	Deisterweg 9 5000 Köln 91	84 21 84 dienstl. 02 21 / 82 83 — 34 46
Hubert Partting	Schatzmeister	Gernotstraße 9 5030 Hermülheim	0 22 33 / 7 48 73
Adi Steyer	stellv. Schatzmeister	Bindingstraße 29 5000 Köln 91	02 21 / 89 45 06
Karl Mayr	Schriftführer	Stammheimer Straße 50 5000 Köln 60	02 21 / 76 11 98 02 11 / 49 77 — 20 15
Robert Wagner	stellv. Schriftführer	Am Mittelberg 4 5064 Rösrath 1	0 22 05 / 51 96
Dieter Kretschmar	Jugendreferent	Thieboldsgasse 19 5000 Köln 1	02 21 / 23 02 11
Maria Becker	Bücherei	Florastraße 190 5000 Köln 60	02 21 / 72 33 23
Josef Becker	Skilauf	Grünstraße 5 5042 Erftstadt 14	0 22 35 / 7 84 18
Walter Büttgens	Naturschutzreferent	Steinstraße 4 5060 Berg. Gladb.-Bensberg	0 22 04 / 5 40 69
Heinz-Arnim Herrmann	Hüttenbau	Ostring 51 a 5024 Pulheim	0 22 38 / 5 12 77
Karl Horst		Breitenbachstraße 23 5000 Köln-Porz	0 22 03 / 3 14 38 02 21 / 1 41 54 93
Peter Knüppel	Eifelheim	Nikolausstraße 15 5000 Köln 90	0 22 03 / 1 35 13
Jürgen May	Alpinistengruppe	Oberländer Wall 26 5000 Köln 1	02 21 / 38 39 66
Lothar Rest	Ausbildungsreferent	Vorsterstraße 56 5000 Köln 91	02 21 / 85 73 47
Ludwig Sauerland		Hauptstraße 89 5024 Pulheim 3	0 22 38 / 22 14
Eberhard Scheferhoff	Wandergruppe	Archimedesstraße 8 5000 Köln 80	02 21 / 62 55 72
Karin Spiegel	Turnen	Homburger Straße 12 5000 Köln 51	02 21 / 36 93 56
Manfred Stein	Wege	Richerzhagen 60 5067 Kürten 2	0 22 68 / 73 11
Eduard Stöppler	Tourengruppe	Nibelungenstraße 27 a 5030 Hürth-Hermülheim	0 22 33 / 7 59 16 von Köln 4 40 / 7 59 16
Otti Stotzem	Klettergruppe	Henricistraße 30 5100 Aachen	02 41 / 4 91 77
Frau. Egoldt Sektionsgeschäftsstelle	Geschäftsführerin	Gereonshof 49 5000 Köln 1	02 21 / 13 42 55

Eifelheim Blens · 5169 Heimbach 1 · Tel. 0 24 46 / 35 17

Kölner Haus auf Komperdell · A-6534 Serfaus · Tel. 00 43 / 54 76 — 62 14